



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

186 (23.4.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-229141](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-229141)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 2,50 ohne Beleggeld. Bei event. Verringerung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontingent Nr. 17000 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. — Geschäfts-Redaktions-Verwaltung: 6. Schwegelstraße 24, Weierfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal. Fernsprechnummern: 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro eins. Kolonialzeitung für Wagem. Anzeigen 0,40 R. M. Restum. 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erhöhen anpreisen für ausgelassene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Fürstenabfindung und Aufwertungsfrage

Die letzten Zusammenstöße in Kalkutta

Um Kompromiß und Volksentscheid

Berlin, 23. April. (Von unserem Berliner Büro.) Nun ist es im Rechtsausschuß doch zum Zusammenstoß gekommen, und wenn auch versucht werden sollte, und gestern vom Kanzler auch schon versucht worden ist, den Bruch zu leimen, beginnt es nachgerade zweifelhaft zu werden, ob auf der bisherigen Fährstraße das Ziel überhaupt zu erreichen sein wird. Den äußeren Anlaß für den gestrigen Abbruch der Verhandlungen bot das Verlangen der Sozialdemokratie, die sogenannten Rückwirkungen aus dem eintritten zu lassen, wenn eine von beiden Parteien, in diesem Falle also die gesegneten Körperschaften dieses oder jenes Landes, die Revision bereits beschlossener und perfekt gemordener Abfindungsabkommen wünschen. Indes ist das, wie gesagt, nur der Anlaß gewesen, nicht die eigentliche Ursache. Die war vielmehr der Rang an einem festen und einheitlichen Willen innerhalb der Koalitionsparteien und der nicht erst gestern offenbar gewordene Mangel an einer entschlossenen Führung durch die Regierung. Es gibt in allen oder nahezu in allen Regierungsparteien Leute, die nur mit halbem Herzen bei dem Kompromiß sind, die es schließlich mitmachen würden, aber auch anders könnten, und etwas von solcher Stimmung scheint trotz der dieser Tage feierlich beschworenen Einmütigkeit auch innerhalb des Regierungskörpers vorhanden zu sein. Im Grunde war es doch immer wieder nur der Kanzler, der, wenn die Dinge sich zu verzögern drohten, hinzuprang und sie in Ordnung zu bringen suchte. Auf jene bemüht er sich von neuem in solcher Richtung, aber seine Aufgabe ist schwer geworden, noch schwerer als sie bisher schon war. Wir sehen in beiden möglichen Abstimmungs-fällen Abspaltungen auf den Flügeln der Koalitionsparteien vor-aus. Weder Deutschnationale noch Sozialdemokraten werden umloßt zu haben sein, und den Kaufpreis werden von den Gruppen der Mitte bald die einen bald die anderen nicht zahlen müssen. So scheint uns im Augenblick — die Lage kann selbstverständlich sich ändern — ein Ausweg vielleicht noch Erfolg zu verhießen: Doch man von der Weiterberatung des Kompromißvorschlages absteht und die Regierung nun selber eine Vorlage einbringt, wobei es den Parteiministern abzuliegen hätte, ihre Fraktionen an diese Vorlage auch wirklich fest zu binden. Der Regierung aber müßte verstaatet bleiben, für die letzte Entscheidung sich die Mehrheit zu suchen, wo sie im Parlament sie schließlich findet, gleichviel ob auf der Rechten oder auf der Linken, sonst kann es leicht geschehen, daß wir über diese unheilvolle Materie noch in eine ganz erste Krise hineingeraten und die Reichstagsauflösung eines Tages unaus-bleiblich wird.

Die Abwehraktion der Reichsregierung

Berlin, 23. April. (Von unserem Berliner Büro.) Reichsinnenminister Dr. Brüning hat sich zu einem Vertreter des „Nacht-Abendblattes“ über die Abwehraktion der Reichsregierung gegen einen neuen Ansturm der Aufwertungsorganisationen ausgelassen. Dr. Brüning wandte sich vor allem gegen die gerade auch in der Berliner demokratischen Presse vertretene Anschauung, daß der vorgestrichene Beschluß des Kabinetts als ein Vorstoß gegen die Volksgesetzgebung aufzufassen sei. Derartige, so erklärte Dr. Brüning, habe nie und nimmer in der Absicht der Regierung gelegen, es könne gar keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn z. B. der Schaffung der Weimarer Verfassung das Aufwertungsproblem schon bestanden hätte, ihre Urheber es in genau dem gleichen Sinne behandelt haben würden, wie es jetzt die Regierung tut. Dr. Brüning betonte, daß innerhalb des Kabinetts nicht die leiseste Meinungsverschiedenheit darüber bestand, daß die Aufwertungsfrage mit dem Gesetz über den Haushaltsplan durchaus gleichgestellt werden müßte. „Wir wollen“, so schloß der Innenminister die Unterredung, „die Volksgesetzgebung gewiß nicht antasten, aber wir müssen verhindern, daß durch das erneute Aufrollen der Aufwertungsfrage neuer Zündstoff und neue Unruhen in unsere innerpolitischen Verhältnisse hineingetragen werden. Die Aufwertung muß endlich einmal aus der Sphäre der Agitation und der Demagogie heraus.“

Von Major a. D. Otto Mohrdorf

Britisch-Indien mit seinen 315 Millionen Bewohnern gehört als einer der wichtigsten Teile zu der Masse der 900 Millionen in Südasien, die seit Jahren, besonders aber, nachdem Wilsons Selbstbestimmungsrecht der Völker seinen Kreislauf um die ganze Welt gemacht hat, um ihre politische Freiheit kämpfen und unsere Sympathie genießen, weil wir selbst immer noch in weitgehender Maße unserer politischen Freiheit beraubt sind. Alle Bemühungen der indischen Führer sind jedoch bisher an den politischen Verschiedenheiten und religiösen Streitigkeiten der Parteien gescheitert, von denen sich die Hindus und Moslems als die stärksten gegenüberstehen. Die letzten blutigen Zusammenstöße am Osterfesttag und Sonntag in Kalkutta haben dafür einen besonders eindringlichen und bedauerlichen Beweis geliefert. Ausschreitungen dieser Art, die neben zahlreichen Todesopfern zur Zerstörung eines Hindu-Tempels und einer Moschee geführt haben, sind in diesem Ausmaß in den letzten Jahren nicht zu verzeichnen gewesen. Damit ist der Beweis erbracht, daß es die Religion neben den Unterschieden in Sprache, Abstammung und Kultur in erster Linie ist, die es zur Bildung einer Einheitsfront nicht kommen läßt. Die notwendige Voraussetzung ist daher noch nicht geschaffen, die zu Erfolgen im nationalen Freiheitskampf führen könnte. Die Gefahren, die aus einem solchen, geschlossen geführten Kampfe dem britischen Reich in seinem wertvollsten Besitz entstehen können, sind den Engländern wohl bewußt. Daher erscheinen die Behauptungen derjenigen nicht unbegründet, die sagen, England fördere die religiösen Streitigkeiten zwischen Hindus und Moslems, um die Herstellung einer Einheitsfront zwischen beiden Volksteilen zu hintertreiben.

Der Gesetzentwurf in der Aufwertungsfrage

Der Gesetzentwurf, den die Regierung am Mittwoch in der Aufwertungsfrage angekündigt hat, hat folgenden Wortlaut:

Der Reichstag hat folgendes Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungsändernder Gesetzgebung erfüllt sind:

Artikel 1. Das Gesetz über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 erhält in § 1, Abs. 2, folgenden neuen Satz 2: „Als Gesetze im Sinne dieser Vorschriften gelten auch Gesetze, die die folgende Geldentwertung regeln.“

Artikel 2. Ueber ein Gesetz zur Aenderung oder Aufhebung dieses Gesetzes kann nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen.

Artikel 3. Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.“

Einzig Regierungskrisis?

Berlin, 23. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Erörterung der Mütter über so wird man es am Ende wohl nennen müssen) die gestrige Sprengung der Beratungen im Rechtsausschuß, mißt sich vielfach die Frage, ob nicht am Ende schon eine Koalitions- oder auch eine Regierungskrisis ausgebrochen ist. Die „Tägliche Rundschau“ freilich will dies nicht wahr haben. Auf sie ist etwas von dem unermühtlichen Strohmannchen Optimismus abgesetzt: Zu irgend welchen Krisenbefürchtungen sei kein Anlaß. Die Frage der Fürstenabfindung sei von der Regierung selber nicht als Koalitionsangelegenheit betrachtet worden. Vielmehr wird man hinzusetzen dürfen: Leider nicht. Doch sie inzwischen sicher zur Koalitionsangelegenheit wurde, zeigt die Lage, in der wir uns befinden. Jedenfalls scheint die Regierung nicht mehr um die Entscheidung herumzukommen, die sie sich hinsichtlich der Vermeidung wollen: Die nämlich, ob sie, um das Gesetz zustande zu bringen, sich den Deutschnationalen oder den sozialdemokratischen Wünschen anschließen soll. Die Deutschnationalen sind offenbar der Ansicht, daß die Frage mit dem Kabinett Luther in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht zu lösen ist.

In der Begründung

haßt es u. a.: Nach Reichsrecht ist der Weg der Volksgesetzgebung insofern beschränkt, als über den Haushaltsplan, über Abgabengesetze und Befolungsordnungen nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen kann (Art. 73, Abs. 4 R. V. und § 1, Abs. 2 des Gesetzes über den Volksentscheid). Damit sind auch die Gesetzentwürfe der bezeichneten Art dem Antrag auf Volksentscheid nach Art. 73, Abs. 2 R. V. und dem Volksbegehren nach Art. 73, Abs. 3, Satz 1, R. V. (Volksinitiative) entzogen. Dies geht aus den Beratungen der Nationalversammlung hervor, wird in der staatsrechtlichen Literatur übereinstimmend angenommen und entspricht auch der bisherigen Praxis der Reichsverwaltung.

Haushaltsplan, Abgabengesetze und Befolungsordnungen sind der Volksinitiative entzogen worden. In der Ermägung, daß bei Gesetzen finanzieller Natur es nicht schwierig sei, aus den Reihen der unmittelbar betroffenen Interessenten die erforderliche Zahl von Unterschriften zu erhalten und daß derartige Gesetze auch nicht aus dem Zusammenhang mit dem gesamten Steuer- und Wirtschaftsplan herausgenommen werden könnten (Protokoll des Verfassungsausschusses, Seite 310). Der Bestimmung liegt der Gedanke zugrunde, daß nicht ein Teil der Volksgemeinschaft die Initiative ergreifen soll, um zu Ungunsten des anderen Teiles über die Verteilung wirtschaftlicher Lasten Bestimmungen zu treffen. Infolge der Geldentwertung ergab sich die Notwendigkeit, die vor und während der Geldentwertung begründeten Rechtsverhältnisse im Aufwertungs-gesetz und im Gesetz über die Abfindung öffentlicher Anleihen im Zusammenhang zu ordnen sowie im Finanzausgleichsgesetz eine neue Grundlage für die öffentlichen Haushalte zu schaffen. Der Gesamtplan dieser Gesetze bildet die Grundlage nicht nur für die öffentliche Wirtschaft, er bedingt maßgebend den Haushalt des Reiches, der Länder und Gemeinden, den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden wie überhaupt das gesamte öffentliche Finanzwesen. Er ist insbesondere auch die Grundlage unserer Währung. Solche Gesetze müssen, wenn nicht die ganze deutsche Wirtschaft erschütterter werden soll, dem Reichshaushaltsplan und den Abgabengesetzen

Über auch in rein politischen Fragen kommen die indischen Parteien nicht zu einem Ausgleich.

Es zeigt sich immer wieder, daß Indien keine einheitliche Nation, sondern durch die Eroberungen der Engländer ein künstliches Staatsgebilde ist. Gandhi hatte sich nach dem Weltkrieg an die Spitze der Swarajisten gestellt, die wie alle Parteien in Indien Selbstverwaltung und den Status eines Dominiums erkämpften wollen. Auch die Engländer haben mit den nun fünf Jahre bestehenden Montagu-Chelmsford-Reformen dieses Ziel im Auge, wenn man auch nicht den Eindruck hat, daß sie es damit sehr eilig hätten. Gandhi verlangte Non-cooperation ohne Gewaltanwendung gegenüber den Engländern zur Erreichung der nationalen Ziele. Sein Nachfolger C. R. Das propagierte die Obstruktion in den Parlamenten. Nach seinem Tode wußte der radikale Pandit Motilal Nehru auf dem letzten indischen Nationalkongress in Gowapore zu erreichen, daß ein Beschluß zum Auszug aus den Parlamenten angenommen wurde, wenn nicht ohne Zögern die Stellung eines Dominiums von den Engländern gewährt würde. Dieser Beschluß ist von den Swarajisten ausgeführt worden. Aber schon jetzt sieht man eine neue Zersplitterung. Der unabhängige Sinnah hat aus seiner Partei, aus dem rechten Flügel der Swarajisten und dem linken der Gemäßigten eine neue, die „Nationale Partei Indiens“ zusammengebracht, die den radikalen Swarajisten den Kampf angelegt hat und durch Mitarbeit in den Parlamenten an der Reformarbeit teilnehmen will. Im November finden die Neuwahlen statt. Dann wird sich zeigen, ob es der neuen Partei gelungen ist, die Macht der Swarajisten zu brechen. Jedenfalls ist die Lage heute so, daß sich weder im rein politischen, noch im religiösen Leben ein Ausgleich erkennen läßt. Zersplitterung und blutige Auseinandersetzungen hindern das Zusammengehen der Parteien. So wenig erfreulich daher für den neuen Bischof, Lord Brin, der Willkommensgruß durch die Ereignisse in Kalkutta sein mag, so zeigen sie dem höchsten britischen Beamten doch, daß die wertvollste Perle in der britischen Reichskrone, deren Verwaltung ihm für die nächsten fünf Jahre anvertraut ist, noch nicht allzu sehr von den Freiheitsbestrebungen der indischen Nationalisten bedroht erscheint, solange sich diese durch inneren Haß der Geschlossenheit selbst berauben.

Die gegenwärtige Minderheitsregierung, erklärt der „Vollstän-diger“, wird kaum imstande sein, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, aber auch die „D. V.“ rät der Koalition, sich mit den Deutschnationalen zu verständigen, die doch schließlich guten Willen zeigen und im Gegensatz zur Sozialdemokratie sich gestern der Stimme enthalten hätten. Indes will offenbar auch die Sozialdemokratie sich für alle Fälle empfohlen haben. Der sozialdemokratische Pressebeistand nämlich schreibt: „Die Sozialdemokratie lehnt das Fürstenabfindungs-kompromiß ebensovornig grundsätzliche ab, wie sie es in seinem jetzigen Anhalt nicht grundsätzliche anzunehmen gedenkt, aber sie ist noch wie vor zur Mitarbeit bereit und gedenkt dem Gesetz ihre Zustimmung zu geben, wenn hierzu die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden.“

Welche sind dies? Die „Vollständige Ztg.“ meint: „Wenn es gelingt, die bisherigen Bedenken der preussischen Regierung auszuräumen, wird der Entwurf bei den Sozialdemokraten nicht mehr auf allzu bestige Gegnerschaft stoßen. Sie sieht deshalb auch das wichtigste Resultat der gestrigen Abendbesprechung in der Reichstagskanzlei in der Ueberzeugung einer Aussprache zwischen dem Kanzler, dem preussischen Ministerpräsidenten und dem preussischen Finanzminister auf heute

(Fortsetzung auf Seite 2)

varmüht. Wenn in dieser Konferenz eine einheitliche Plattform für Reichstagsbeschlüsse und preußischer Regierung geschaffen würde, sei nicht nur die materielle und juristische, sondern auch politische Voraussetzung für einen Wehrheitsbeschluss in der Abfindungsfrage gegeben. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion würde am Ende ihr Placet nicht verweigern können.

Wehrlicher Auffassung ist die „Germania“. Ihr gilt es als ausgemacht, daß Verhandlungen nach rechts nur wenig Aussicht auf Erfolg böten, und daß man mit der Sozialdemokratie zu einer Verständigung zu kommen versuchen müsse.

Wir sind in diesen Ständen nicht ganz so optimistisch. Es gibt in der Sozialdemokratie einen Flügel, der die ganze Zeit hindurch sich bemüht, einen Ausgleich zu finden und der sich der Gefahr bewußt war, die hinter einem Scheitern der Kompromißentwürfe laute, aber es gibt auch einen anderen Flügel, der stark vom Kommunismus beeinflusst, die Lösung unter allen Umständen im Waltsentisch steht.

Die englische Bergbaukrise auf dem Höhepunkt

London, 23. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Lage im Kohlenmarkt ist zu Herkrittisch. Nach dem gestrigen vollständigen Zusammenbruch der Konferenz zwischen den Minenbesitzern und Grubenarbeitervertretern wird wieder auf Baldwin Vermittlung am folgenden Tage, also heute vertrieben. In Regierungskreisen erklärt man jedoch offen, daß Baldwin bei den bevorstehenden scharfen Differenzen der Parteien nicht viel tun könne. In der gestrigen Konferenz enthielten die Besitzer ihre Vorschläge, wonach eine erhebliche allgemeine Herabsetzung der Löhne oder die Annahme des Achtstundentages unter immer noch ein wenig geringeren Löhnen verlangt wird. Die Arbeitervertreter wiesen beides entrüstet zurück und versahen nach kurzer Zeit die Konferenz. Erst auf Zureden des Generalkonferenzkomitees und Baldwins gelang es, beide Parteien zu einer neuen Konferenz für heute zu bewegen, welcher nunmehr endlich Baldwin nachsehen soll. Ob es möglich sein wird, einen Ausgleich zu finden, ist sehr zweifelhaft. Der Gewerkschaftsstreik ist Schritte zur Einberufung einer Sonderkonferenz. Ihr Zweck ist, von den 700 Delegierten eine einstimmige Erklärung zu erlangen, daß sie die Kohlenarbeiter in ihrem Konflikt unterstützen. Da diese Delegierten 3 Millionen Arbeiter vertreten, würde das den Generalkonflikt in ganz England bedeuten.

Die italienisch-türkische Kriegsgefahr

London, 23. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Ein offiziöses Dementi englischer Blätter, daß Lloyd sich in einer politischen Mission in Rom befindet, hat in hiesigen politischen Kreisen die Besorgnis vor einer drohenden Krise im nahen Osten nicht zerstreut. Weitere Meldungen von dort bestätigen den Ernst der Lage. So berichtet die „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel, man fürchte, daß der Krieg mit Italien im Sommer ausbrechen werde. Im Mai wird Kemal Pascha in Westklein-Asien eine Gegenoffensive gegen Mussolinis Kundgebung abhalten. Der türkische Generalkommando wird 200 000 Mann in voller Kriegsausstattung ins Feld stellen. Die Randauer werden mehrere Wochen langern. Man hält die Besetzung Mosul für unerlässlich, wenn die Türkei einen vereinigten griechisch-italienischen Angriff vermeiden will, bei dem die britische Flotte die Tätigkeit der griechisch-italienischen Flotte mit wohlwollender Neutralität mit ansehen würde.

In der Angora-Regierung herrscht jedoch Zwiespalt hierüber. Während einige Führer Mosul an England ausliefern wollen, sind andere, darunter Kemal, für Annahme der russischen Unterstützung. Die Sowjetregierung bietet der Türkei an, in den Verband der Sowjetrepubliken als unabhängiges Mitglied einzutreten, wofür sie militärische Unterstützung verspricht. Kemal ist für Annahme des Vertrages mit Moskau, ebenso eine starke Mehrheit der anderen Führer. Die Türken sind fieberhaft mit Befestigungen an der thralischen Grenze gegen die Griechen beschäftigt. Die Verteidigung der Dardanellen, die nach dem Vertrage von Boufenne nicht vollständig besetzt werden dürfen, werde durch Beibehaltung von starken Minen und 6-Köpfigen Hauptbatterien, die schnell nach Gallipoli bebracht werden können, vorbereitet. Die italienischen Pläne sollen sich auf Befehung der Insel Rhodes und Castellorizo als Operationsbasis erstrecken.

Belgisch-italienische Spannung

Brüssel, 22. April. (Von unserem Brüsseler Vertreter.) Aus Brüssel wird gemeldet: Die antifaschistische Kundgebung in La Louviere, bei welchem Anlaß ein Bild des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini verbrannt wurde, scheint noch ein ernstes Nachspiel zu haben. Trotzdem die belgische Regierung sofort dem italienischen Botschafter in Brüssel ihr Bedauern über den Zwischenfall ausdrückte und Maßnahmen in Aussicht stellte, um derartigen Kundgebungen vorzubeugen, hat die plötzliche Abreise des Botschafters nach Rom in den offiziellen Kreisen ein starkes Mißbehagen verursacht. Man glaubt, daß Mussolini den Botschafter nach Rom kommen ließ, damit dieser genau Bericht über den Vorfall erstatten könne.

In Rom ist auch bekannt geworden, daß gegenwärtig in Belgien von liberalen und sozialistischen Kreisen eine Sammlung stattfindet für einen Matteotti-Fonds, und daß ein bedeutender belgischer Bahnhüter den Aufruf erhalten hätte, eine Matteotti-Büste zu machen. Diese soll, wie man sagt, nach dem Zusammenbruch des faschistischen Regimes nach Italien gebracht werden, wobei es zu bedeutungsvollen Manifestationen gegen die jetzigen Machthaber in Wallen kommen soll. Diese Berichte dürften Mussolini in dem Beschluß bekräftigen haben, den italienischen Botschafter in Brüssel nach Rom zu berufen, um feststellen zu können, wie stark die antifaschistische Tendenz in Belgien von sich gegriffen hat und wie weit es in der Möglichkeit der belgischen Regierung liegt, derartigen italienisch-italienischen Kundgebungen wirksam entgegenzutreten. Die belgische Regierungspresse gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich der Zwischenfall ohne Schwierigkeiten wird beilegen lassen und den gegenwärtigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern keinen Abbruch tun werde. Es scheint also, daß eine Aussprache über den italienisch-belgischen Vertrag zwischen Mussolini und dem Botschafter stattfinden wird, der hervorragenden Anteil an den Vertragsverhandlungen genommen wird.

Dr. Stresemann in Düsseldorf

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen und die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hielt am Donnerstag in Düsseldorf eine Vorstand- und Hauptversammlung ab. Im Verlauf der Versammlung hielt Reichsaussenminister Dr. Stresemann einen einständigen Vortrag über das Thema „Die Weltwirtschaft und die Handelspolitik“. Die Ausführungen des Ministers wurden für streng vertikal erklärt. An den Vortrag schloß sich eine längere Debatte, in der u. a. der deutsch-spanische Handelsvertrag, der Dawes-Plan, das Zollschutzesgesetz und das Kartellgesetz besprochen wurden.

Nach Schluß der Versammlung folgte Reichsaussenminister Dr. Stresemann einer Einladung der Düsseldorfer Kreisgruppe der Deutschen Volkspartei zu einem Tee. Um 7 Uhr abends feierte der Reichsaussenminister wieder nach Berlin zurück.

Ein Beleidigungsprozess des preußischen Ministerpräsidenten

Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte begann am Donnerstag unter Vorsitz des Amtsrichters Sternheim ein Beleidigungsprozess gegen den Redakteur Fernandes von der „Kreuzzeitung“, der durch zwei Artikel am 8. und 11. Dezember v. J. den preußischen Ministerpräsidenten Braun beleidigt haben soll. Ministerpräsident Braun, der sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen hat, erschien mit seinem Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Helm, während der Angeklagte durch Justizrat Hahn vertreten war. Als Anklageschreiber fungierte Staatsanwaltschaftsrat Burtzhardt. Die Anklage erblühte die Beleidigung des Ministerpräsidenten in folgendem: In Nr. 579 der „Kreuzzeitung“ vom 8. Dezember heißt es in einem Artikel des Beschuldigten unter der Überschrift: „Synismus des Herrn Braun“. „Was dieser Internationalist in der gestrigen Landtagsdebatte vorbrachte, war mit Gift und Galle getränkte Parteipolitik“. In dem zweiten Artikel vom 11. Dezember mit der Überschrift: „Herr Braun prophezeit weiter“, heißt es: „Das gnostisch-prophetische Verhalten des Herrn Braun vor zu schweren Zusammenstößen zwischen rechts und links geführt. Das handhafte Auftreten dieses Internationalisten empörte die gesamte Rechte“. — Fernandes erklärte, er habe sehr scharfe Ausdrücke gewählt, weil er ebenso wie die gesamte Fraktion der Deutschnationalen über die Rede des Ministerpräsidenten Braun empört gewesen sei. Der Vorsitzende verlas daraufhin die beiden Reden des Ministerpräsidenten Braun im Landtag. Am 8. Dezember habe der Ministerpräsident in seiner programmatischen Erklärung über Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftskrise gesprochen und dabei auf den Satz: „Reinhardt!“ erklärt: „Ich kann mir nicht helfen, es wird immer da am meisten nach Reinhardt gerufen, wo am wenigsten gearbeitet wird.“

Nach den Angaben des Redakteurs Fernandes habe Ministerpräsident Braun diese Worte den Deutschnationalen zugewandt und durch entsprechende Handbewegungen auf diese Partei hingewiesen. Ferner habe Ministerpräsident Braun in Beantwortung einer Rede des Abgeordneten von der Osten über die Besteuerung der Landwirtschaft u. a. gesagt: „Die Landwirtschaft muß jetzt das bereinhalten, was sie vor dem Kriege an Steuern versäumt hat.“ — In einer zweiten Rede war der Ministerpräsident auf Ausführungen des Abgeordneten Ganger eingegangen, der u. a. erklärt hatte, daß der Minister offenbar die preussische Bevölkerung in zwei Hälften zerlegen wolle, und zwar in die der eifrigen Arbeiter auf der einen und die der Nichtstauer und Drohnen auf der rechten Seite.

Der Vorsitzende wies den angeklagten Redakteur darauf hin, daß er gegen den höchsten Beamten des Landes außerordentlich beleidigend geäußert habe, obwohl die Rede des Ministerpräsidenten nicht so gewesen sei, daß solche scharfen Weisungen sich damit begründeten. Herr Braun habe auch nicht von Nichtstauern und Drohnen in der deutschen Bauernschaft gesprochen; diese Äußerung sei ihm vielmehr erst von dem Abg. Ganger und von der deutschnationalen Presse unterlegt worden. Der Vorsitzende hielt die Form der Artikel Fernandes für durchaus ungehörig. Er sprach u. a. in verächtlicher Weise von dem „Internationalisten“. Man könne der Sozialdemokratie nicht ohne weiteres die Vaterlandliebe absprechen.

Ministerpräsident Braun

Ich habe nicht den Eindruck in meiner Rede gebraucht, daß ich die Deutschnationalen und die Bauern als Nichtstauer oder Drohnen bezeichnen wolle. Wenn diese Redewendung tatsächlich gefallen wäre, dann hätte doch die gesamte Presse, besonders aber die Deutschnationalen, sie sofort heimgen müssen, während in Wirklichkeit in keinem Verhandlungsbericht etwas davon steht. (Redakteur Fernandes): Sie haben die gesamte Deutschnationalen Partei so bezeichnet und das haben wir auch zum Ausdruck gebracht.

Ministerpräsident Braun: Ich möchte hier dem Gericht zur Klärung der Sache nur mitteilen, wie solche Stimmungsbilder aus dem Parlamenten heute entstehen. Minister ist auf der ganzen Pressefront nur ein einziger Herr, der die Rechte für alle anderen macht, während die übrigen Pressebelegblätter irgendwo freiständen und hinterher aus den Korrespondenzberichten sich erst ein Stimmungsbild zurechtmachen. Der Satz, daß ich die Bauern als Nichtstauer bezeichnet hätte, ist beziehungsweise nicht in die Berliner, sondern in die Provinzpresse gerannt worden.

Vorsitzender: Haben Sie, Herr Ministerpräsident, bei Ihren Ausführungen sich gegen die Rechte des Landes gewandt?

Ministerpräsident Braun: Ich habe das Wort, daß Reinhardt von denen verlangt werde, die am wenigsten arbeiten, nicht auf die Deutschnationalen oder auf die Landwirtschaft gemünzt, sondern auf ganz andere Kreise.

Der als Zeuge vernommene Abg. Ganger erklärte, er habe den Eindruck gehabt — und das habe der Stimmung in der Sitzung entspricht —, daß der Ministerpräsident ihn und seinen Stand habe treffen wollen.

Nach Schluß der Basisaufnahme legte der Vorsitzende einen Vergleich an. Ministerpräsident Braun erklärte, daß es für ihn wichtig sei, daß der Vorwurf, der in der Leidenschaft gegen ihn erhoben wurde, er hätte die Deutschnationalen und insbesondere die Bauern als die Partei der Nichtstauer hingestellt, vor Gericht widerlegt werde. — Der Angeklagte Fernandes war nur zu der Erklärung bereit, daß er den Ministerpräsidenten nicht habe beleidigen wollen.

Das Gericht lehnte alle weiteren Beweisanträge ab. Staatsanwaltschaftsrat Burtzhardt erklärte, daß die Übernahme des höchsten Amtes eines Politikers nicht ungeheuer mache. Der Angeklagte sei unbedeutend und politisch verbohrt. Nur deshalb, weil der Angeklagte bisher unbestraft sei, sehe er von der Verurteilung eines empfindlichen Freiheitsstrafe ab. Bei der Schwere der Beleidigung beantragte er jedoch gegen den Angeklagten 3000 M. Geldstrafe und dem Ministerpräsidenten soll es freistehen, binnen sechs Wochen das Urteil im „Vorwärts“ und der „Kreuzzeitung“ wie in zwei anderen Zeitungen zu veröffentlichen.

Das Urteil

Das Gericht war nicht der Ansicht, daß der Ministerpräsident Braun in seiner Rede die Deutschnationalen und die Bauern gemeint habe, zumal es von ihm eithal bestritten worden sei. Es hielt es aber nicht für widerlegt, daß der Angeklagte geäußert habe, der Ministerpräsident habe die Deutschnationalen gemeint, da er eine Handbewegung bei seiner Rede nach rechts gemacht habe. Das Gericht hielt eine formelle Beleidigung für vorliegend und behalte die Frage nach Wahrnehmung der öffentlichen Interessen. Die gewählten Ausdrücke gingen jedoch darauf hinaus, dem Ministerpräsidenten etwas anzuhängen. Strafmißbilligend wurde die Vereingemommenheit des Angeklagten und die Erfahrung in Betracht gezogen, daß nicht immer gegen andere, die Minister beleidigten, eingeschritten würde. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände wurde der Angeklagte wegen Beleidigung in zwei Fällen zu je 500 Mark Geldstrafe, also insgesamt zu 1000 Mark und Publikation des Urteils verurteilt.

Die chinesische Leibwache erschossen?

Nach einer Meldung aus Shanghai berichtet der Fokinger Korrespondent der North China Daily News, daß die nationalen Truppen vor ihrem Ausrücken aus Peking alle Soldaten der Leibwache Tsan Shi-Juis erschossen hätten, die am 18. März auf manifestierende Studenten das Feuer eröffneten und viele von den Studenten getötet und verwundet haben. Die nationalen Truppen haben die Leibwache hinter den gelben Tempel geführt und sie unter Maschinengewehrfeuer genommen. Von 400 Mann seien nur fünf entkommen.

Badische Politik

Die Forderung des Grund- u. Gewerbesteuergesetzes

Der Haushaltsausschuß legte in seiner Donnerstags-Vormittags-Sitzung die Beratung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes bei den nichtabgeschlossenen Betriebsausgaben fort. Hierzu lag ein nationaldemokratischer Antrag vor, der die Streichung von Zuschlägen in der Regierungsvorlage vorgegebener Zuschläge verlangte.

Ein Regierungsvertreter wies sich gegen eine solche Streichung, da sonst durch Verringerung des vierprozentigen Zuschlages für das Grundbesitzvermögen ein Gewerbesteuerausgleich des Ausgleich schaffen müßte. Ein Volkspartei-Mitglied hob darauf ab, daß die in Frage kommenden Sonderleistungen entweder für Risikolose oder für mißbilligte oder gemeinnützige Zwecke in Frage kämen. In der heutigen Zeit sei ein Zuschlag der Nutzen auf die Geschäftshälften nicht zu veranschlagen. Ein demokratischer Vertreter schloß sich diesen Ausführungen an und verlangte Zugrundelegung des ganzen Kundengewinnes bei Genossenschaften bei der Ertragsabteilung. Die Sprecher der Sozialdemokraten und des Zentrums sprachen sich für die Vorlage aus, wobei letzterer sich gegen jede Streichung wandte. Die Bürgerliche Vereinigung verlangte Aufhebung der Bestimmung, daß der Kundengewinn bei Genossenschaften bis zu 5 Proz. der auf die Waren angelegten Zuschläge nicht mehr aufschlagspflichtig sei, während die Vertreter der Kommunistengruppe Steuerfreiheit für die Kundengewinn vereinfachten verlangten.

Der völkerverständlich-demokratische Antrag auf Bestimmung der Sonderleistung wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt. Der Antrag auf Bestimmung der Nutzen aus besonderen Zuschlägen mit den Stimmen der Regierungsparteien und eines Volkspartei-Mitglieds bei Enthaltung der bürgerlichen Vereinigung. Der Antrag der bürgerlichen Vereinigung Besteuerung des Kundengewinnes im wesentlichen, verteilt ebenfalls mit Mehrheit der Ablehnung. Wegen der Förderung eines dreijährigen Zuschlages zur Erhebung des Steuerjahres einen Dreijährszuschlag zu Grunde zu legen, äußerte ein Regierungsvertreter Bedenken. Schließlich machte er dem Steuerzuschlag Mitteilung über die Verteilung des Steuerzuschlages zwischen Ländern und Gemeinden beim Betriebsvermögen.

Der Ausschuss behandelte dann in der Nachmittagssitzung eingehend die Frage der Steuerverteilung bei Unternehmungen, die in Fabriken in Gemeinden haben. Nach längerer Aussprache stimmte er der Regierungsvorlage zu. In § 57, Ziffer 1 ist neu vorgeschrieben, daß von der Gemeindesteuer auch die Dienstgebäude der Gemeindebehörden der nach § 18 der badischen Verfassung für Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannten Religionsgemeinschaften befreit sein sollen.

Au längerer Aussprache gab dann die neue Bestimmung Veranlassung, daß auch die Veransteuerung von Leibens- und ungenutzten dienenden Grundstücken und Gebäuden von Gemeinden Steuern befreit sein sollen. Von verschiedener Seite wurde diese Bestimmung als sehr mißverständlich bezeichnet. Von sozialdemokratischer Seite wurde die Befreiung der Jugendberberonen und der Haushälter verlangt, bescheiden von dem Erbeher der Kommunalen. Ein Redner des Zentrums wollte die Haushälter nur infolge Steuerfreiheit lassen, als sie keine Konkurrenz der kleinen Geschäftler sind. Von der Volkspartei wurde angesetzt die Steuerbefreiung auf die nicht der gewerkschaftlichen Beherausung von Jugendlichen dienenden Gebäude oder Gebäudeanteile zu beschränken. Von Zentrum, sozialdemokratischer und demokratischer Seite wurde diese Bestimmung als zu eng bezeichnet. Ein Redner der bürgerlichen Vereinigung will alle Gebäude der Steuer unterwerfen, die Lebensmittel und Getränke abgeben.

Parlamentarischer Abend

Die Wirtschaftliche Vereinigung der Unternehmer-Verbände (Abteilung Baden), hatte am Mittwoch Abend in den „Kleinen Reichshaus“ in Karlsruhe die Vertreter der Regierung, des Badischen Landtags, der Städte eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, mit den anwesenden Verantwortlichen der Wirtschaft, des Handels, der Industrie, des Gewerks, der Landwirtschaft und Wirtschaft in näherer Fühlung zu treten und die Wünsche und Anliegen dieser Kreise kennen zu lernen. Unter den erschienenen Beauftragten man Staatspräsident und Justizminister Trunk, Finanzminister Dr. Adler, Staatssekretär Köpff vom Reichsfinanzministerium, Landtagspräsident Dr. Baumgartner und Ministerialrat Dr. Ficht von der badischen Gewerkschaft in Wehrheim. Der Präsident der Wirtschaftlichen Vereinigung, General-Kammerrat, begrüßte in längerer Ansprache die zu dem Abend erschienenen etwa 100 Herren. Er wies auf die Ziele und Aufgaben der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmer-Verbände hin und bemerkte, der leitende Gedanke sei nicht etwa der gemein, in der von etwa 50 Verbänden gebildeten Vereinigung eine politische Institution und ein wirksamer Ausgleich der Konflikte und Wünsche herbeizuführen, sondern durch die nähere Bekanntschaft miteinander, durch das Vertrauen mit den Schwierigkeiten einer Milderung der Gegensätze zu erreichen, indem es in vielen Punkten möglich sein müßte, eine Uebereinstimmung herbeizuführen und daß in allen Punkten, wo ein Ausgleich der Interessen nicht herbeizuführen kann, eine Anerkennung der Berechtigung widersprechender Ansprüchen möglich werden könne. Die Erfahrung der sechs Jahre, die die Vereinigung bereits, habe gezeigt, daß die Erwartungen die den Zusammenhalt herbeigeführt haben, richtig gewesen seien. Durch Aussprache und offene Darlegung der Beziehungen wirksamer Arbeit zu leisten, in die einzelnen Kreise die Erkenntnis zu tragen, daß es nicht richtig ist, wie immer geglaubt wird, daß gerade der eigene Beruf der am schlimmsten Betroffenen ist, sondern daß die Krise eine allgemeine besteht. In eine der wichtigsten Aufgaben der Wirtschaftlichen Vereinigung. Was wir erreichen will gegen seine Partei und sein Institut des Landes anstreben, ist wir abstrakt und völkerverständlich sind. Unser einziger Wunsch und unser einziges Verlangen heißt darin, einzeln die Regierung zu unterstützen, und auf der anderen Seite nach unseren Kräften das Wohl des Landes haben durch bessere Einsicht zu fördern.

Generaldirektor Kengenheiler (Badischer Bauern-Verein) dankte die Gäste willkommen. Generaldirektor Schäfer vom Badischen Gewerkschaftsverband sprach über die Aufgaben eines Politikers. Der Politiker müsse seine Kraft nur aus seinem Beruf schöpfen, um die großen Erfolge leisten zu können, die das parlamentarische Leben von ihm fordert.

Nachdem der badischen Regierung dankte Staatspräsident Trunk, die Regierung begrüßte es, daß die Wirtschaftliche Vereinigung einem solchen Ziele anstrebe, wie es von Verbandsseite her schon dargestellt worden ist. Die Regierung wolle gerne die beratende Stimme der Vereinigung entgegen. Nebenbei der südwestdeutsche Unternehmer, auf dem das badische Wirtschaftliche Leben ruht. Die Schwächung dieses Geistes würde eine Verwässerung des Wirtschaftlichen Lebens herbeiführen. Es gilt nicht nur, diesen Geistes zu erhalten, es ist auch nötig, ihn wirtschaftlich möglichst hoch zu heben und zu erhalten.

Landtagspräsident und Landtagsabg. Reichardt sprach namens der Badischen Landwirtschaftskammer über die mannigfachen Wünsche der Landwirtschaft. Der Präsident des Badischen Bauernvereins, General-Kammerrat, dankte die Gäste willkommen. Der Präsident der Badischen Bauernvereins, General-Kammerrat, dankte die Gäste willkommen. Der Präsident der Badischen Bauernvereins, General-Kammerrat, dankte die Gäste willkommen.

Die weiteren Stunden des Abends gehörten dann dem Gaudanzustand und der Geselligkeit.

Leipzig, 23. April. Bei der Deutschen Erdöl-K. G. in Leipzig-Regis ereignete sich gestern eine Rebellaktion. Eine Rebellaktion fuhr mit furchtbarem Wut gegen einen Vagant. Zwei Personen wurden getötet.

Städtische Nachrichten

Betriebserweiterungen der städtischen Werke

Der Bürgerausschuss wird vom Stadtrat die Bewilligung von 117.000 RM. zur Beschaffung von Wassermessern und Gasmessern, sowie zur Erweiterung des Wasserrohrs, Gasrohrs und Kabelnetzes für das Rechnungsjahr beantragt. Zur Beschaffung von Wassermessern, Gasmessern und Stromzählern, sowie zur Erweiterung des Wasserrohrs und des Kabelnetzes wurden durch Gemeindevorstand vom 25. März 1925 für das Rechnungsjahr 1925 insgesamt 664.000 RM. bewilligt, für Elektrizitätszähler durch Gemeindevorstand vom 4. Januar 1926 weitere 500.000 RM. Für das Rechnungsjahr 1926 werden erforderlich beim Wasserwerk zur Erweiterung von Wasserwerkern 35.000 RM., für Wasserwerkleitungen in neu erschlossenen Baugebieten oder sonstigen neuen Strassenzügen 200.000 RM., zusammen 235.000 RM., beim Gaswerk zur Erweiterung von Gasmessern 260.000 RM., für kleine Hochspannungserweiterungen 12.000 RM., für Gaswerkleitungen in neu erschlossenen Baugebieten oder sonstigen neuen Strassenzügen 200.000 RM., zusammen 472.000 RM., beim Elektrizitätswerk für Hochspannungserweiterungen 290.000 RM., für Niederspannungserweiterungen 70.000 RM. und für Transformatorstationen 30.000 RM., zusammen 410.000 RM. In dieser Vorlage werden erstmals in einer Summe Mittel angefordert für die Verlegung von Wasser- und Gasrohrleitungen in neu erschlossenen Baugebieten, während bisher diese Aufwendungen jeweils einzeln in die Bürgerauschussvorlagen über die Herstellung der betr. Straßen aufgenommen wurden. Die hohe Anforderung von 260.000 RM. für Gasmeter gründet sich auf den regen Zugang an neuen Verbrauchern, ganz besonders aber auf die in steigendem Maße erforderliche Ausweitung der im Gebrauch befindlichen Messer gegen solche größeren Volumens, die durch die Anschaffung von Gasverbrauchsgegenständen mit höheren Gasverbrauchs bedingt wird. Die für das Elektrizitätswerk angeforderten Mittel sind erforderlich für die in der Folge der starken Anhebung der Elektrizitätspreise in der Höhe von 120.000 RM. an das Kabelnetz des städtischen Elektrizitätswerks; verschiedene Niederspannungserweiterungen; Errichtung neuer Transformatorstationen auf dem Vindenhof, eines neuen Spielplatzes in Redarauer u. a. Der Gesamtbetrag von 1.177.000 RM. soll aus außerordentlichen Mitteln bestritten werden.

Die Betriebstelephon- und Wasserstandsfernmeßanlage, die der Sicherstellung der Wasser- und Stromversorgung dient, ist zum Teil schadhaft geworden, zum Teil aber von der Zeit der erstmaligen Einrichtung her noch so unvollkommen, daß sie den heutigen Anforderungen des umfangreichen Betriebs nicht mehr genügt. Eine erhebliche Ausgestaltung und Verbesserung der Anlage läßt sich bei der enormen Bedeutung einer gesicherten Wasser- und Stromversorgung für die gesamte Bevölkerung und namentlich für die Industrie nicht mehr länger verschieben, zumal in nächster Zeit neue wichtige Glieder der Wasser- und Stromversorgung hinzukommen, wie das neue Wasserwerk in Rheinau, die Umspannung Keppelerstraße und verschiedene wichtige Unterstationen. Um einzelnen der die Anlage folgenden Zwecken zu dienen:

1. Das neue Wasserwerk in Rheinau muß jederzeit rasch und ungehindert mit dem Wasserwerk Köpferlater Wald und in Frage kommenden Stellen im Verwaltungsgebäude K 7 sprechen können.
2. Der Wasserstand der in Mannheim und Rheinau gelegenen Wasserwerke muß im Wasserwerk Rheinau, im Wasserwerk Köpferlater Wald und im Verwaltungsgebäude K 7 ständig beobachtet werden können.
3. Zur Einstellung der Apparatur der Wasserwerke muß jederzeit eine rasche und unbehinderte Verbindungsmöglichkeit über die Rathauszentrale gegeben sein.
4. Im Interesse einer erhöhten Sicherheit der Stromversorgung der Stadt ist eine unmittelbare Telefonverbindung zwischen dem Hochkraftwerk, dem städtischen Elektrizitätswerk der neuen Umspannung in der Keppelerstraße und dem Verwaltungsgebäude K 7 unbedingt erforderlich. Diese unmittelbare Verbindung wird besonders bei Störungen in der Stromversorgung von großer Wichtigkeit sein, da in Störungsfällen in der Regel das Reichstelephon unbenutzbar ist.
5. Der in diesem Jahre am Redarauer Bahnhof neu zu errichtende Spielplatz ist ebenfalls an das Betriebstelephonnetz anzuschließen, das bereits die übrigen Spielplätze mit der Zentrale in der Uniformstation und der Betriebsabteilung im Verwaltungsgebäude K 7 verbindet.

Das vom Verwaltungsgebäude K 7 über die neue Redarauer Straße durch die Pumpwerk- und Bahnhofstraße und die Gartenstraße nach dem Wasserwerk Köpferlater Wald führende Schwachstromkabel ist zwischen der Kreuzungsstelle Pumpwerkstraße-Bahnhofstraße und

dem Wasserwerk II Ruzenberg auf einer Strecke von 1,6 km schadhaf und muß ausgewechselt werden, da es im Anschluß an das neu zu verlegende Kabel den oben angeführten Zwecken teilweise nicht dienen soll. Um die angestrebte Sicherheit der Wasser- und Stromversorgung zu erreichen, sollen die genannten Einrichtungen, Telefonanlagen und die automatische Wasserstandsfernmeßer an ein diepaariges Schwachstromkabel angeschlossen werden. Die Kosten für dieses Kabel, einschließlich Verlegung, sowie den Anschluß der Telefonanlagen und der Wasserstandsfernmeßer belaufen sich auf etwa 148.000 RM., die in fünf gleichen Jahresraten (1927/31) aus Wirtschaftsmitteln zu bestreiten sind. Der Bürgerausschuss hat den Betrag in seiner nächsten Sitzung zu bewilligen.

Ausstellung

Der Stadt Mannheim auf der Düsseldorf-Geselle

Im Laufe der Hauptfeierwoche ist bis zur Ablieferung das für die Düsseldorf-Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Verbesserungen bestimmte Material ausgestellt. Eine Pressebesichtigung, die gestern nachmittags unter Führung des Stadtrats Wüller vom städtischen Hochbauamt stattfand, überzeugte davon, daß die Stadtgemeinde in der Düsseldorf-Ausstellung ganz hervorragend vertreten sein wird. Wie Stadtrat Wüller in seiner einleitenden Ansprache betonte, kam eine geschlossene Gruppe nicht zustande. Die Stadt Mannheim wird aber in den drei Hauptgruppen der Geselle mit einigen Ausstellungsgegenständen vertreten sein, die infolge der Eigenartigkeit der Komposition, sei es nun plastisch oder graphisch, über die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken. Die Düsseldorf-Ausstellung ist vorwiegend bildlich gedacht, um sie dem Verständnis weitausgehender Volksschichten zugänglich zu machen. Alle sachwissenschaftlichen Arbeiten und Darstellungen (Texte, Zahlen, Kurven usw.) werden durch bildliche und modellmäßige Uebersetzungen ersetzt und ergänzt. Dieser allgemeinverständlichen Art schließt sich die Bearbeitung der Mannheimer Gegenstände an. Stadtrat Wüller meinte, im Publikum werde jedenfalls gefaßt werden, warum das Mannheimer Material, erst so kurz vor Eröffnung der Düsseldorf-Ausstellung zu liefern sei. Darauf sei zu antworten, daß es die zur Verfügung stehende Zeit nicht erlaubte, die Gegenstände eher fertig zu stellen. Es sei aber in Aussicht genommen, das gesamte Material nach Schluß der Geselle in entsprechender Weise zugänglich zu machen. Die Herstellung der Gegenstände war dem Hochbauamt unter Leitung des Stadtrats Wüller und des Stadtmanns Dör übertragen, die eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Künstler mit der Ausführung betrauten, die ihre Aufgabe in glänzender Weise gelöst haben.

In zehn Gruppen stellt sich das mannheimer Ausstellungsmaterial. Am umfangreichsten ist das differenzierte Mannheimer Schulkunstwerk dargestellt. Ein mögliches Tableau veranschaulicht durch farbige Zeichnungen die Art der Differenzierung, die der man. deutlich 13 Stufen untersteht, die die 13 Volksschuljahre darstellen. Umfangreiche farbige Zeichnungen illustrieren die pädagogische Beratung und die Schulreform. Man sieht hier, in welcher Weise die schulpflichtige Klassenunterweisung vor sich geht, wie die Veranstaltung bei der Berufsberatung erfolgt, wie das Mannheimer Inspektionsverfahren vor sich geht. Bei der bildlichen Darstellung der pädagogischen Beratung gab der Sachbearbeiter, Hauptlehrer Lammermann, die nötigen Erläuterungen. Die Leitung der Sachbearbeitung dieser umfangreichen Gruppen, die in pädagogischen Kreisen höchsten Ansehen genießen, unterstand dem Vorstand der städtischen Schulkunststelle, Redaktionsrat Dr. Stephan, während Stadtschulrat Dr. Luchtmeyer die Schulkunststelle bearbeitete, die vornehmlich die verschiedenen Arten der Erhellungsförderung veranschaulicht. So erzählt man u. a., daß in einem Jahre etwa 2000 Schulkinder der Lernaufklärung überwiegen werden. Nicht minder eigenartig ist die Darstellung einer weiteren Mannheimer Spezialität, die plastische und bildliche Veranschaulichung der Behemehode der Feindehelfer Berufsschule nach dem Prinzip „Rein eingeübtes Formenwissen, sondern leicht erarbeitete Sachkenntnis“. Oberlehrer Sanderlin, der Schöpfer dieser Berufsschule, hat die Herstellung dieses höchstinteressanten Aufbaumaterials, das den Betrachter in vollständigen Neuland führt, geleitet. Der Schulkunst der Kunst in den „Alhambra-Bildnissen“ mit großem Erfolge zur Vorbereitung gelangte, wird auf der Düsseldorf-Ausstellung ebenfalls vorgeführt.

Große Mühe und Sorgfalt hat die Berufsberatung bei der Herstellung mehrerer Modelle von historischen Feuerlöschgeräten verwendet, die in einem Hofgarten untergebracht sind. Man sieht auch das Modell des ersten Feuerlöschwagens und des neuzeitlichen Autofrankenmanns. Der von der Abteilung Stadterweiterung des städtischen Hochbauamts hergestellte umfangreiche Generalbebauungsplan zeigt in farbiger Ausführung, wie man sich die Stadterweiterung in den nächsten hundert Jahren denkt. Das Hochbauamt stellt weiter ein Uebersichtsmodeill des neuen städtischen Krankenhauses zur Verfügung. Ein mögliches Tableau zeigt die Verteilung der städtischen sozialen Einrichtungen auf das Stadtgebiet. Sachbearbeiter waren Prof. Dr. Heß und das Jugendamt. Man sieht in dieser Gruppe auch eine interessante graphische Darstellung der Sänglingsfähigkeit und ihrer Befähigung. Der Clou der Ausstellung wird

stetig die Darstellung der städtischen Jugendfürsorge nach der Idee des Prof. Dr. Heß durch Kunstmaler Walter Heidelberg sein. In ansehnlicher Reihenfolge werden die in volkstümlicher Weise die gesamte Fürsorgeleistung von der werdenden Mutter bis zur heranwachsenden Schuljugend dargestellt. Zwei Flügel nach dem Muster gotischer Märie sind ebenfalls mit bildlichen Fürsorgeleistungen geschmückt.

Die Kulturarbeit des freien Bundes zur Einbürgerung der bildenden Kunst (Sachbearbeiter Kunsthalle Mannheim) wird ebenfalls durch ausführende bildliche Darstellungen veranschaulicht. Aus der Wissenhaft und Praxis der Schmalenbelämpfung (Sachbearbeiter Hauptlehrer Gieser) erzählen eine große Anzahl aneinandergereihter Photographien und darüber eine vollständige farbige Darstellung der Entstehung und wirksamen Bekämpfung des Ungeziefers. Ein mögliches Modell zeigt, wie die Ausgestaltung des Sports, Ausstellungen und Stadtparkanlagen das soziale Ansehen und die Stadtbildung bedingt ist. Man sieht gleichzeitig auch die Stadtbildung des Ausbaues der Oststadt bis zur Stadtbegrenzung. Ein Modell des Beckenbades des Herzogbades (Sachbearbeiterin: Frau Wälsch) ist mit bildlichen Darstellungen nach der Fertigstellung beglückt.

Als künstlerische Mitarbeiter haben Architekt Bender und die Kunstmaler Bertsch, Merkel und Scheffels von hier und Walter Heidelberg hervorragende Proben ihres Könnens abgeliefert. Die Modellbearbeitung war den Bildhauern Schmitt und Perininger übertragen.

*** 16 274 Erwerbslose im Amtsbezirk Mannheim.** Am 14. April betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, am 14. April 1926, 16 274 Erwerbslose (11 320 männliche, 4954 weibliche) aus dem Stadtbezirk und 6518 Erwerbslose (4514 männliche, 2004 weibliche) aus dem Landbezirk. Da am 6. April die Zahl der Arbeitererwerbslosen auf 22 019 sich belief, ist eine Steigerung um 773 einzuzeichnen; und zwar belief sich die Erhöhung bei den männlichen Erwerbslosen auf 365, bei den weiblichen Erwerbslosen auf 408. Gegenüber dem 6. April ist in den Gruppen der Arbeitererwerbslosen im Bauwesen, der Arbeiter im Verkehrswesen eine Rückgang festzustellen; die übrigen Gruppen dagegen weisen eine Erhöhung auf. Die allgemeine Lage hat insoweit eine Verschlechterung erfahren, als die Arbeitsuchenden an Zahl wieder zugenommen haben. Die Anzahl der Arbeitsuchenden an Zahl wieder zugenommen haben. Die Anzahl der Arbeitsuchenden an Zahl wieder zugenommen haben. Die Anzahl der Arbeitsuchenden an Zahl wieder zugenommen haben.

*** Todesfall.** Am 18. April im Alter von 65 Jahren ist der Direktor und Geschäftsführer der Süddeutschen Düngemittelwerke, Dr. h. c. h. Wilhelm Berr, aus dem Leben geschieden. In Württemberg ist Berr ein Mann gewesen, der sich um das Unternehmen, dem er seine ganze Kraft gewidmet war, die besten Verdienste erworben. In der wirtschaftlichen Gemeinde bediente er sich auf das wirksamste als Leiter des Berr'schen Berr'schen Düngemittelwerkes und des Berr'schen Düngemittelwerkes in der Redarauer Stadt. Viel Gutes hat der Heimgestorbene im Stillen getan. Für die Bedeutung Berr's als Kaufmann ist auf die Tatsache hinzuweisen, daß er als Handelsleiter in der Berr'schen Düngemittelwerke der Harmoniegesellschaft war er ebenfalls hiesiger Stelle, wenn es galt, die Interessen dieser führenden Mannheimer gesellschaftlichen Vereinigung zu fördern. Ein großer Freundes- und Bekanntheitskreis steht mit dem Hinterbliebenen trauernd an der Bahre des verdienten Mitbürgers, dem ein ehrendes Andenken geblieben ist.

*** Ansaufgestellte Dichtlöcher.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Aus einem Lagerplatz hinter der Hundsdorfstraße ein zweierdiger Handwagen, blau gelbem, mit fogen, Spritzenpumpe und eine kleine verrostete Handpumpe (Gartenpumpe) etwa 45 cm hoch und 20 cm Durchmesser. — In der Dillstraße um eine Eisenkassette von 2 und 5 m Länge und 30 cm Breite. — Ein kleiner Wäschekorb aus Holz, etwa 30 cm lang und 20 cm breiter Korb aus Eisenblech mit der Aufschrift „Milk“.

*** Die Sperrre auf dem Neckar wieder aufgehoben.** Die von uns kürzlich gemeldete Sperrre eines Teils des Neckars ist am Mittwoch beendet worden. Der Schiffverkehr, der seit 20. März, konnte wieder voll aufgenommen werden.

HAG

Ihr koffeinfreier Kaffee hat mir bei meinen Patienten große Dienste geleistet.

Dr. med. Benz, Metz

Die Frühjahrsfestspiele im Apollotheater

Die Reinhardt-Bühnen mit Goldoni: „Der Diener zweier Herren“

Das Scheinbar-Improvisierte, das Aufgeladete, das Beflügelte, das Tänzende, das Schwappende, das Musikalische, das Lustige, das Komödiantische in wundervoll ansehender Steigerung, das ist eine Bühne über die Kompe hinweg in die Masse der Zuschauer, die widerstandslos überwältigt. Man wird froh, man wird begeistert in den turbulenten Wirbel auf der Bühne, man fühlt sich fast als Mitspieler.

Der natürliche, der griesgrinig und allzugebildet am Stofflichen hängen bleibt, auf Literatur erpicht ist, der Belehrung von der Bühne erwartet, Erhebung... doch da stoß ich schon. Ist Heiterkeit, Unbefangenheit von der dumpfen Belangenheit des Alltäglichen nicht auch Erhebung? Was das Wort immer den patriotischen Unterton haben. Ist Heiterkeit nicht ein Gemütszustand höherer Regionen, in die wir hinaufgehoben sind?

Das Lustspiel des Goldoni ist von größter Einfachheit. Ein Werkstück, eine kleine Liebesintrigue, eine allerdings sehr hübsche Komödie ohne geistliche Anter- und Hintergründe. Einfachheit, Klarheit, Zweckmäßigkeit. Mit den lebenden Figuren der italienischen Siegeskomödie, die nach heute im „Teatro Goldoni“ in Venedig mit laßigem Gesang und Tanz überaus lebendig ist.

Was beliebt nicht das Stille ist es, was hier hinzukommenden Aufführung ihren Wert gibt. Es ist nur, nur die Darstellung. Die Darstellung eines (billigen) Kostüms sozusagen. Wie aus süßen Rahm Schlagobers wird — so etwa.

Was beliebt die Regieleistung: in erster Linie im bis zu Ende Denken der menschlichen Möglichkeiten. In der Durchformung jeder Szene bis zur letzten Einzelheit. In der Aufführung der Szene mit Einfühlung, die niemals von außen herangebracht sind, sondern mit profunden Kunstverständnis aus der Situation erwachsen. In der (Scheinbar) abseits und mühseligen Auseinandersetzung von Einfall an Einfall, von Witz an Witz. In der Steigerung, mit der aus fast allseitigen und in nichts übergehenden Anfängen dieses Hochhaus froher Laune sich aufschauelt. In der Entfaltung des Spieltriebs in allen Darstellern, die sich (Scheinbar) selbst überlassen, mit feinsten Berechnung jeder an seiner Stelle stehen und aus ihren Naturanlagen entwickeln, was hier gebraucht wird. In der lächelnden Zusammenfassung des Einzelnen zum Ganzen, in der unmerklichen Unterordnung unter das Ganze. Und es ist erstaunlich, wie frisch, wie frisch, wie eben erst gefunden nach so und soviel Aufführungen das wirkt, was Max Reinhardt's schöpferische Bühnenphantasie in klugster Berechnung festgelegt hat. Das ist vielleicht das Erstaunlichste: daß jeder Akt mühevoller Arbeit ausgeht, als ein Erfolg.

Am Mittelpunkt der Aufführung steht Hermann Thüring's Teufelsberg, der Diener zweier Herren, eben der beiden Liebenden, die sich über die kleinen Missetat des Mannes finden. Ein querschnittiger Witz von Goldoni's frecher Laune, witzig, pfeifig, von an-

bedenklicher Lustigkeit. Von einer sprachlichen und körperlichen Beweglichkeit, die selten ist. Der seine Einfälle und Spässe von der mimischen Grimasse bis zur fast atemberaubenden Gestik ausdehnt. Man muß sehen, wie er sich auf einen Stuhl setzt, der an die Wand gemalt ist. Man muß hören, wie er die Qualen des Hungers, die der Fremden des Eßens ausdrückt; hörbar macht. Und wie er in neuen Varianten findet und schließlich eine Gipfelung in der Szene, da er sich selbst Eßens streikt und dann — dann, wie er die Raffinerie verzeißt. Entzückt ist Schiller's Binde, die einmal am Mannheimer Nationaltheater ankam, in einer Hufenrolle, die sie mit harmonischer Lustigkeit gibt, Paul Lange, der einen eiferfüchtigen Liebhaber von erschütternder Bedrohlichkeit herumschleppt; Dagmar Serbaes schlucht und löst eine Liebende, in beiden Fällen nicht komisch. Paul Wenz, die Schwester eines begabten Schauspielers, den der Krieg dem Nationaltheater entzogen hat, ist eine herrliche Joke. Und die anderen alle sind mit bester Wirkung dem Spiel eingegliedert: Karl Ellinger als Vater Fontalone, Friedrich Kühne als geschwätziger Doktor, Wangerheim als Florindo, Boeller als Witt Brighella und die Vertreter der Nebenrollen: Ottenwaller, Jenke, Hilbert. Aber im Grunde: es gibt keine Nebenrollen. Es gibt nur keine Rollen. Aber sie sind zur Bedeutung gekommen.

Eine hübsche Kunst aus Mozart, seine Liedchen, von den Darstellern allerwärts geliebt, führt das Spiel aus der leidenden Melodie des Wortes und der Darstellung in die lebende Welt: es ist die amoralische Fortsetzung, die letzte Aufführung.

Gespielt wird in primitiven Kulissen, die bei offener Szene umgebaut werden: auch das ein Merkmal der humorvollsten Aufführung. Die Kostüme sind von dem ausnehmend feinsten Reiz des städtischen Karnevals.

Ein wunderbarer Abend unbedarmer Fröhlichkeit und erlebter Schauspielkunst, die nichts sein will als Schau-Spiel-Kunst. Etienne des Bellais!

*** Nationaltheater Mannheim.** Der „Don Giovanni“ hat in seiner heutigen Aufführung mehr als die von der vorsehenden Gemeinen Galt. Auch der Witzgeber, Don Juan selbst, tritt getrennt durch eine ausbelebende Kraft vertreten. Adolf Permann vom Frankfurter Opernhaus sang den Titelhelden. Der Singsänger eignet sich dem Tonus nach durchaus für diese Partie, die Handlung nach der Tiefe zu, das Reicherwerden des Tones in der Höhe entspricht ganz der Färbung des Don-Juan-Gesanges, jedoch sich diese stimmliche Interpretation wie ihrer Disposition noch höchst vorzüglich von jener „eleganten“ Sangesart entfernt, die bei der Wiederholung dieser Rolle zu einem ebenso falschen wie weltverbitterten Schema geworden ist. Dem Sänger würde auch der hübenhafte Partikler entsprechen, wenn sich die Leidenschaft in der äußeren Natur beständig finden könnte. Dieser Jockelpart wird leider noch durch ein überreizendes Spiel der Reime verdeckelt, die statt der durch Wort und musikalische Geste geforderten Hände agieren. Doch darüber hinaus blieb die Leistung dank-

der bald erreichten musikalischen Sicherheit von nachhaltigem Eindruck. Auch seinen Theater hatte sich Don Juan aus der Mannheimer mitgebracht: Jean Stern gab den Leporello. Seine hervorragenden gesanglichen Qualitäten wurden an dieser Stelle besonders bewahrt; immer wieder freilich der Künstler durch den Mann, schreienden Ton seiner meistherlichen Gesangsweise. Bei der Frage nach dem Vortrag empfindet man das schauert für jedes „unheimliche Ich“ (Dialekt) daher uns so fürder. Der Darsteller enttäuschte; zumal in ersten Akt, in dem man vergebens jenseits Humor suchte, den im zweiten wenigstens die Situationskomik ergab. Dieser Leporello war dem Revolutionär Figaro des Singers oft allzu ähnlich, und auch das unmaßvolle Deklamieren auf der Bühne schuf den wesentlichen Unterschied nicht. Nur die prachtvolle Stimme konnte den fehlenden Humor erlösen. — Von den Einheimischen hörten wir keine Geste als Glosse zum ersten Mal. Bekanntlich kann man sich die Finger krümmen schreiben und in allen Einzelheiten beweisen, daß die eigentlich „hoobermannische“ Partie des Beckles eben diese Glosse ist; das müßte aber nicht. Doch die Sängerin, die sich zur Zeit offenbar in einer Art Himmels-licher Umbildung befindet, sich mit der Erfordernissen solcher Rollen mit einer übertriebenen forcierten Weise auseinandersetzt, hätte ihre Kräfte in „Figaro's Hochzeit“ schon als ungenügend herausgestellt. Hier zeigte das Talent, aber das fast gesamtgeleitete, wobei eine solche unrationale Gesangsweise führen muß. Sonst hätte, bis zu der in dieser Art dramaturgisch nicht ganz verständlich plattierten großen Akt jene reiche Belebung in dieser Weise, die wir von der Sängerin her gewohnt sind, und die sie sich gewiß mit ihrer an sich so schönen, nur in letzter Zeit gewonnenen etwas nervös geträubelten Stimme, erhalten wird. Dem Don Giovanni sang Deluth Kuegelbauer für den erkrankten Fritz Partsch. Mit diesem „Akt“ ist es nun so eine Sache. Wie, wenn der Tenorsänger nicht erkrankt wäre? Es drückt Grund aus dieser Frage; denn dieser Otavio beweist sich neu, daß Reinhardt's tiefste Bedachtungsarbeit ist. Er war früher ein glänzender Partischänger, und er wäre heute wieder auf dem deutschen Bühnenwege, wenn er nicht das ganze leidige Opernspiel durchgegangen hätte. Das bedeutet die unbedingte Unmöglichkeit, sich die erste und übertriebene Formierung der Mozartrollen zu erhalten, die der Reinsinger darstellt. Die Folge davon ist ein unvollständiger Aufführung beim Hören des Tones im Bereich der Stimmen, im Klangerwert der Uebersänge. Wie der intelligente Zuhörer berichtet, über den keineswegs von ihm verdrückten Namen unbekannt, bleibt bewundernswert. Schon die zweite Aktlang war meistens derbe im Ausblick wie die erste. Die Partischführung führte über die übliche Weinerlichkeit, mit der man diese Partie entsetzt, weit hinaus. Man habe den Sänger Glosse, sich in sein eigenwilliges Nach wieder einzulassen, d. h. man nehme ihm vollständig einen Teil der Opernrolle ab, und man werde sobald die Kritik ernten. Das könnte bei der akademischen Handhabung des Opernspiels vielleicht nicht einmal geschehen. Dr. Kayser.

Entwicklungsgeschichte der Kräuterkunde

Von Dr. Robert Zander

Das innige Zusammenleben mit der Natur, mit den Pflanzen und Tieren, hat die ältesten Menschen von je in allen Erdteilen sich einzufröheln mochten mit diesen Lebewesen, hat ihnen Seelen und bewußtes Handeln zugesprochen. Furcht, Dämonen und andere Veranlagungen des Menschen verhofften den Pflanzen und Tieren Gottheit, sobald vorzeitige Todesfälle und Krankheiten Schrecken und Furcht unter die Menschen brachten, vornehmlich, wo die Beobachtung schon so weit reichte, daß gewisse Störungen des normalen Lebens vom Genuß von Pflanzen und Tieren herrührten. — Angewiesen auf das, was um sie herum wuchs, lernten unsere Vorfahren auch den Genuß lästender und heilsamer Lebewesen kennen und so bildete sich früh bei allen Völkern ein traditionelles Wissen von nützlichen und schädlichen Dingen heran, das sich irgendwie, meist getragen von wildem Glauben, der seine Früchte bis in unsere Zeit noch trägt, zu bestimmten Lehren heranzubildete — einheitlich, doch überall ursprünglich nach jeweils vorkommenden heilsamen oder leidbringenden Organismen.

Da sich unsere heutige medizinische Wissenschaft entwickelt hat aus diesen alten Kenntnissen, wird niemand leugnen, daß hin und wieder einmal ein Ausrufen noch gültiger Wahrheit aus diesen aus Aberglauben und Sympathien aufgebauten Vätern entlockt ist. Aber als um 1540 der Wittenberger Professor Valerius Cordus energisch für die Lehre der organischen Kohstoffe eintrat, als dann endlich 1817 Protheler Serizener zu Garmisch nachwies, daß die vom Opium bekannte Wirkung dem darin enthaltenen Morphinium zuzuschreiben, als Gubhorst 1830 seine Drogenkunde (historie naturelle des drogues simples), Obermaier um 1830 seine Tabellen über Drogenuntersuchungen, als endlich 1847 Schöden zu Jena durch Verwendung des inzwischen erfundenen Mikroskops seine Untersuchungen über die Sarsaparillenwurzeln bekanntgab, da brach eine neue Ära an für die Kräuterkunde. Es galt für die Wissenschaft von nun an das Suchen nach Rohstoffen, und die alte Heilkräuterkunde wurde dem Stiefkind der eigentlichen Kräuterkunde, der Botanik. Nun kam der Chemiker und sammelte die Pflanzen in seine Reortorien — nicht um Ritzuren zu brauen,



Kundgebung der Berliner Turner und Sportler im Lustgarten als Auftakt zur Reichsgesundheitswoche

Es weit heute unsere Kenntnisse zurückreichen, so weit überfließende Schichten gedeckelt sind, überall finden wir bereits Zeugnisse bereits entwickelter Heilkunde, die meist mit Kräutern operiert. Ob wie mit Weizen (die Pflanzen im alten Ägypten, 1885) die Sappores, ob mit Reibe (in seinen kritischen Sammelforschungen des ältesten Indiens) die Sanskritschriften, ob wie die „Heilmittelhefte“ Chinas durchsuchten, überall begegnen uns schon vor Jahrtausenden die Aegyptier mit Heilkräutern, die von den Ägyptern sorgfältig niedergeschrieben, überliefert und immer aufs genaueste befolgt wurden. — Sobald die Kultur etwas fortgeschritten ist, sehen wir die Ärzte bestimmten Gesehen unterworfen, nach denen sie nicht anders sie nicht bei tödlichem Ausgang der Gefahr laufen wollen, getötet zu werden. Trotz Maßnahmen konnte es überall vorkommen, daß neben den vernünftigen Ärzten, die schon sehr früh (wenigstens in Ägypten und China) anfangen, sich zu spezialisieren in Augen-, Magen- und Nieren-, sogenannte Kurfürscher (Quacksalber, wie die mittelalterliche Heberziehung laut) auftraten, die mit magischen Sprüchen und viel Geheimnistuerei das Volk weit mehr zu locken wußten, als die in besonderen Schulen erprobten Heilkräfte, die meist im Dienst der Kirche standen. Dieser noch heute weit verbreitete Genuß zur Wunderdoktorie fand seinen günstigsten Boden im Mittelalter, als die Kräuterbücher der Alten, an denen gäbe feilgehalten wurde, ins Deutsche übertragen wurden, und sich nun, teils handgeschrieben überliefert, fortkriten und noch heute hier und da in abgemessenen Bauernfamilien als Evangelium bewahrt und ihre Weisheiten befolgt wurden.

wie einst die Schmitteln und Herge, die und Goethe in seinem Faust vorführt, sondern — um zu suchen nach Inhaltsstoffen, sie herauszubestimmen, sie isoliert darzustellen und auf ihre Wirkungen zu prüfen. Die längst durch den Weidhandel hingekommene fremden Gewächse wurden teils als Inhaltsstoffe und wirksamer befunden; auch waren sie häufig nicht so schädigend für den menschlichen Organismus.

Aber des Menschen Geist mit seinem Sinnen war auch am Ende dieser Erkenntnisse noch nicht zufrieden. Man verlor die in der Natur erkannten Stoffe, die allermehr aus vielen kleinen Bausteinen bestehen, nun selbst einmal aus solchen Elementen aufzubauen. Oft ist in den letzten Jahren die Rede gewesen von solchen synthetischen Stoffen, wie dem synthetischen Chinin, dem synthetischen Hornstoff, der im Abbau eine bedeutende Rolle zu spielen begonnen hat. Aber es bleibt doch immer dasselbe Lied:

Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen,
Drängt immer fremd und fremder Stoff sich an;
Wenn wir zum Guten dieser Welt gelangen,
Dann heißt das Beste Trug und Wahn.“

Ja, immer fremd und fremder Stoff! Noch haben wir eben den Weg betreten, die Stoffe, die aus der Natur teilweise künstlich hergestellt, da wohnt uns schon eine neue Erkenntnis, daß unser Wissen nur Stückwerk ist; da müssen wir fühlen lernen, daß das Gute, was wir heute gewonnen, dem Behören von Geistes nicht gleichkommt in seiner Wirkung. Und es scheint uns, als schreie wir nun, wenn wir jetzt wieder dem Rufe folgen: Lernet die Kräuter kennen und gebrauchen wie eure Vorfahren! Da sei

über an dieser Stelle besonders gemahnt vor der vorsehellen Verengung, die von Unkundigen so gern laut ausgedrungen wird. Wer hier Artikel fassen will, der versuche zuerst den tiefsten Fortschritt zu verstehen, der in diesen wenigen Worten gefaßt ist für ein Jahrhundert gegenüber vielen Jahrtausenden; der versuche dann zu erfassen, „wozu“ ungeheure Gebiete erschlossen wurden durch die unübersehbare Fülle an Gemischten Arbeiten, die sich speziell mit diesen Dingen befaßten; der versuche zu begreifen, mit welcher neuen Erkenntnissen die Kräuter, um uns zu unserem Heil verwenden werden können und sollen. Und hätte diese rastlose Arbeit, die in größtem Maße von Deutschen geleistet wurde (deren Erfolge und zum größten Teil das Ausland abnahm, weil teils die Mittel fehlten oder dazugeordnet werden für die Nachahmung übernommener Auslandskultur), hätte diese rastlose Arbeit nur diesen einen Erfolg gehabt, den schier unerschöpflichen Aberglauben, der sich an die Pflanzen befestigte, auf ein Mindestmaß herabzudrücken, so wäre selbst das schon des Wertes der Wissenschaft wert gewesen, die vom Idealismus des deutschen Fortschritts befreit des Geistes Flügel so weit zu spannen vermöchte.

Säuglings-Turnen

Hat der hiesige Turnverein Mannheim v. 1842 schon seit Jahren durch seine gewaltigen Rosengarten-Schauturnen gezeigt, wie er es meisterlich versteht, Massen zur aktiven Betätigung auf dem wichtigsten Gebiete der Volkserziehung zu bringen, so zeigt er aber auch, daß er bei dem aktiven Turnen auch das jugendliche Turnen nicht vernachlässigt. In die Reihe vorübergegangener Vortrüge fügte sich am Samstagabend ein solcher über Säuglings-Turnen an, in dem der bekannte hiesige Kinderarzt, Dr. Eugen Kater, aus dem reichen Gebiete seiner langen Erfahrungen allerlei und sehr Nützliches plauderte. Mancher wird beim Lesen des Wortes Säuglings-Turnen mit einem spöttischen Lächeln oder einer ähnlichen Bemerkung zur Hand sein, denn es gibt immer noch Viele, auch heute im Zeitalter des Sports, die aus den alten Geleiten nicht oder nur schwer herauszubringen sind. Mit dem Verständnis für die Wichtigkeit der Hygiene, für Körperpflege und Volkserziehung geht es ja immer mehr voran, aber die Notwendigkeit der Durchführung einer Reichs-Gesundheits-Woche zeigt, daß noch weite Kreise taub sind für die Stimme der Vernunft und Wissenschaft.

Wird nun schon von jung und alt Sport in offen seinen Arden getrieben, so gilt es, noch die Rinde auszufüllen unterhalb des eigentlichen Kindesalters: geht müssen also schon die allerersten Schritte tunen! Das heißt, man kommt dem natürlichen Spieltrieb wie wir ihn ja auch schon bei den jungen Kindern und Duden beobachten, entgegen. Geht also den Kleinen möglichst viele Freiheit, sogenannte Strampel-Freiheit, befreit ihn von allzu berragenden Aberglaubensfäden. Wenn aber auch etwas weniger Knechtlichkeit bei der Erziehung walten sollte, so muß doch andererseits betont werden, daß die angeregten Übungen, sofern sie durch unachtsame Hände ausgeführt werden, nicht frei von Gefahren und Schädigungen sein können. Aus den wissenschaftlichen Verhältnissen für Säuglings-Turnen lernen wir Namen wie Scheinert Bier, Geheimrat Gernth, wir hören die bekannten Namen der Praktiker Eulien Müller und Hauptmann a. D. Neumann-Neurode. Und aus den Büchern der beiden Lehrenanten sehen wir eine Reihe von Abbildungen, die verschiedene Übungen darstellen: Kriech-, Kletter-, Stütz-, und wir sehen die Verläufe, den Handstand, Klimmgang, Kumpfschubben und -Zucken, alles Übungen, die zur Entwicklung und Kräftigung von Brustkorb, Rücken, Hals, Bauch und Beine dienen. Nebenher stellt nun die Frage: Wie stellen wir uns zu diesen Bildern und Vorlesungen? Und fast seine Ansicht dahingehend zusammen:

1. Das Säuglings-Turnen will das frühe Kindesalter von unangenehm dem 6. bis 24. Lebensmonat umfassen. Als wertvoller Gedanke bei der Vorplanung für das Säuglings-Turnen ist das Streben anzuerkennen, die körperliche Erleichterung möglichst frühzeitig einleiten zu lassen und dadurch erfolgreich zu gestalten.

2. J. K. Müller („Mein System für Kinder“, Leipzig bei Weichlein) und Neumann-Neurode („Säuglings-Turnen“, Berlin bei Neher) haben ein System des Säuglings-Turnens aufgestellt. Die hierbei vorgezeichneten Methoden eignen sich noch nicht für eine allgemeine Anwendung und sind deshalb in ihrer Gesamtheit (nicht im Einzelnen) abzulehnen. Einige der Übungen sind nicht notwendig, andere nur unter sorgfältigster Leitung nachgehend anzuwenden. Die Anregungen Müllers und Neumanns verdienen ernsthaftige Nachprüfung.

3. Die Propaganda für das Säuglings-Turnen wird, nach Überwindung der anfänglichen meist unzulänglichen Krümmen, den Säuglingen von den heute noch zahlreichen Einengungen befreien und ihm die für seine gesunde, natürliche Entwicklung notwendige Bewegungsfreiheit verschaffen.

In der anschließenden Aussprache sah man, wie die anwesenden Frauen und Mütter mit Interesse dem Vortrag gefolgt waren. Hatte schon der Vereinsvorsitzende, Direktor Thoma, in seinen einführenden Beachtungsworten aus den Erfahrungen eines langjährigen Turnleiters einige wichtige Hinweise zu dem Thema gegeben, so tat dies zum Schluß bei den Dankworten gleichfalls der alte Turnpraktiker, Oberrevisor a. D. Karl Deub. Es war ein äußerst lehrreicher, gehaltvoller Abend, für den eigentlich der kleine Turnsaal hätte zu klein sein sollen. Ro.

Weg durch Wiesen

Eine Geschichte von Ludwig Häse

Esso Büdner war noch sechzehn Jahren wieder in Deutschland. Vor acht Jahren, als der Krieg zu Ende ging, hatte er schon heimkommen wollen, doch hatte ihn die rasch eintreffende Wintern der politischen Verhältnisse zurückgehalten. Nun atmete er wieder den Anhauch vaterländischer Erde, lang und schmerzhaft genug ersehnt. Er war in Hamburg angekommen, hatte Berlin besucht und stand nun, ein wenig müde, auf dem Weimarer Bahnhof. Eigentlich wollte er gleich bis Eisenach durchfahren, um hier den Anschluss an den Schnellzug zum Rhein zu gewinnen, doch hielt ihn eine eigenartige Ursache zurück.

Er gab seinen Koffer ab und ging ein wenig unschlüssig die breite, kahne Straße hinunter in die innere Stadt. Im großen und ganzen fand er das alte, unvergessene Bild, wenn auch dieses und jenes neuere Gebäude sich noch nicht recht einordnen wollte. Dort schob sich das vermittelte Wiltumpalais vor, links stieg der schmale Gehsteig des Schillerhauses auf, und rechts gab Goethe wie sonst dem prächtig schreitenden Schiller den Kranz.

Die Ufplonade hinunter zog eine Schule dem Frauenplan zu. Langsam ging er hinterher, lehrte aber um, als er vor dem Gostebaus die lange Reihe der Kraftwagen sah und das geräumliche Treppenhause voll von Besuchern fand. Sicher war es erfreulich, wenn Deutschland seine Großen ehre. Aber es wollte sich nicht schiden, meinte er, wenn das in drängendster Eile und nur nebenbei, so zwischen Frühstück und Mittagessen, geschah.

In einer kleinen Weinstube am Markt, dem „Elefanten“ gegenüber, hielt er kurze Rast. Der klare Frühlingsmorgen lodte zu einer Wanderung. Der Kellerer schlug Tiefurt vor. Das Zimmer bröckelte, die Weidenschöffe trieben im felsen Flußwind, vom Schloßturn schlug es eis. Er schritt zum Archiv hinauf, und genoh in anschwellegendem Blick die frohlich geschachtelte Schau tief untergebrüelter Schieferdächer. Ein Buchstuf lang über ihm in einer jungen Wäzle, die Sonne glänzte, und nirgendwo ging ein Mensch. Es war doch gut, daß er seine Reise hier unterbrochen hatte. In den lauten Rheinstädten würde er sich nicht so wohl gefühlt haben.

Die Straße lag gemächlich bergauf um dann ziemlich steil in ein weilschwammiges Tal zu fallen. Birnen blühten am Rahn, ein Kuckuck scholl in der Ferne, und blau kam der Himmel überall durch den leichten Wald. Noch wogte sich das Raub nur nahe fernher. Ein Tag, der aus allen Verstecken von Majornoten tönte.

An der Brücke hielt er einen Augenblick an. Wie gut die Zeit erhalten schien, die dieses abgelegene Stück Erde ewig gemacht hätte! Er brauchte nicht die zahllosen Steinschriften, die sich überall aus Fels und braunem Raub schoben, zu lesen, so manche Erinnerung auch mit ihnen aufstieg. Hier spielte unermesslich das achtzehnte Jahrhundert seinen großen Lebensstrom, grazios, tänzchend, und doch voll schwerer Ahnung einer rauheren Zeit. Hier bröckelte in die sich in Felsen erschöpfenden Hohlwege das ehrene Lied erster Kunst, so gelällig sie sich oft geben mochte. Hier litt der größte Deutsche die Einsamkeit englischer Bezirke, eingelassen in beschiedene Fernerchen und kante Legegespräche. Man mußte schon lange draussen gewesen sein, heraus aus der immer wieder voneinander abschreibenden Literatur, die Berge der Tradition hinter sich, um das voll leben zu können. Was konnte ihm, der mit den Sternen wie mit seinen Brüdern sprach, dieses Weimar, das man vergebens auf der Weltkarte suchte, sein!

Und doch wurde ihm eigen zurnte, als er den Kastellan des Schlosses um Führung durch die Räume bat. Hierliche Zimmer, hart in Gelb, Grün und Blau getönt, verstaubte, modergerstene Brokaststühle, ein rosenscharnes Spinett, kostbares Porzellan, und überall Bilder. Die Dielen knarnten bei jedem Schritt, die Türen sprangen bei dem leifsten Fingerdruck auf; doch überall strömten fluten grünen Lichts in die Fenster, rauschte feierlich das dunkle Brausen der Bäume. Die alte Herzoginmutter und ihre Kammerfrauen mochten das nicht spüren und unwillig über zu frühe Freude klagen. Er aber lag in diesem leichten Haus wie in einer Wiege zwischen den Bäumen, um unaussprechlich rausenden Winden geschaukelt. Ob er Gartenfeste erand, nächtliche Aufführungen an seinem „Lieben Fluß“ rembrandtisch beleuchtete oder draußen, in seinem großen Kellermantel geborgen, einschlief, er trank den Geist der Natur, von der er ein Stück war. Die „zimmerlichen Räume der Spekulation“ verankten, „Wald- und Gartenatmosphäre“ drängten „Stuben- und Stodluft“ zurück. Nichts löste, und die still-gehaltene Empirien des Hauses und der Gartengänge legten sich eng um ihn das immer neu aufbrechende Leben.

Die Sonne glitt warm durch die hohen Buchen. Das Wintergras wurde schon grün. Hier und da leuchtete oder gelb und blau ein Füscher Arotus. Ein Specht klopfte; dumpf draußte das Wasser im Grunde. Ach, Deutschland! Da lag es vor ihm, blutend, zertreten, und doch voll fernender Hoffnung. War die Herrin dieses Hauses nicht auch drohendem Kriegesgeschick, das deutsches Land gierig umspannte, entflohen? Und war nicht alles, wenn sie es auch nicht mehr erlebt, wiedergeliebt, Frühling und Liebe, Geist und Kraft? Ein neues Geschick kam, erster und wirklicheres vorwurzelte, doch voll des Unsterblichen dieses Tals. Schien es nicht auch heute, daß seine Emigelt wieder zu klähen begann? Hier unter den

runden Wipfeln klopfte Wernar am oernehmlichsten; wer sich hierher rettete von Fremdenbetrieb und Staub, war ganz geborgen, hörte von drüben die Stimmen der Kletter, die Stimmen der Geister.

Deutschland! Warum drauchte ihm dange zu sein! Immer wieder wuchs sein Heil aus grünen Wiesen und ersten Wald, und die Schat Wanderdügel, die dort unter den tropfenden Kaskaden lehnte, ehrsüchtig das angewitterte Haus betrachtend, füllte ihn ganz mit Hoffnung. Städte schloffen auf, Fabriken sprengten die Ucker; doch die alten Brunnen rannen weiter, alles Neuz mit ihren unergänglichen Wässern speisend. Und stille Hände sorgten, daß nichts zerbrach und zerfiel. Gewiß, es war sentimental, kein Wald, und die Engländer und Amerikaner toten auf daran, die Köpfe zu jucken. Sie wußten nicht, wie unter der Dede liebenswürdigst Schwärmerel der Weg ablitte zu den Wätern.

Ach Deutschland! Ueber dem bröcklichen Teichaus mit seinen dünnen Chmosefent tief eine Ansel; die Erde düstete aus neuer Kraft; frische Stimmen sangen, von Geigen und Lauten umhallt. „Der Winter ist vergangen, uns blüht des Waien Schein.“

In der kleinen Vorkalle, in der er nachher Kasse trank, schrieb er seinen rheinischen Freunden ab.

Kunst und Wissenschaft

Das kurpfälzliche Museum in Heidelberg eröffnet am 1. Mai seine neu hergestellten und eingerichteten Räume des oberen Stockwerkes. Neben vielen zum ersten Male in ihrer Gesamtheit ausgewählten Neuerwerbungen wird mit diesem Tage zuerst die bedeutende Blausammlung der Stiftung Wally und August Wolf zugängig gemacht, die als wichtiger Zuwachs eine Uebersicht an römisch-italienischer Graphik mit norditalienischem Einschlage für Heidelberg bedeutet.

Der homo Neustadensis ein Aindolethnochen. Durch Sen pflanzlichen Geologen Dr. Reblis wurde ein Schädelknochen, der bei den Prustöder Remoikationsarbeiten aufgefunden wurde, als der ehrwürdige Rest des Ureinwohners des pfälzlichen Sprenggebietes gebietet und darauf hin begann unter den pfälzlichen Geologen ein Bestreben um das Ueberbleibsel des homo Neustadensis. Die Annahme des Dr. Reblis fand nur wenig Günstige. Der „Streit um den Knochen“ hat jetzt dadurch eine lenationale Wendung erfahren, daß Dr. Sprater, der Direktor des pfälzlichen historischen Museums in Speyer, nach Neufuß zu einer einbeinigen Befestigung der Ueberreste des pfälzlichen Ureinwohners kam und festhielt, daß es sich bei dem Fund gar nicht um einen Menschenknochen, sondern um einen alten Aindolethnochen handelte. Damit hat das Aindolen vom homo Neustadensis sein Ende. Wier war der Knochen in einem Trejor eines Neustädter Banthauses sorgfältig verwahrt, was Köt auch nicht mehr nomäden sein dürfte.

Veranstaltungen

Mannheimer Reichsgesundheitswoche

Alkohol und Volksundheit ist das Thema, das im Rahmen der Reichsgesundheitswoche am heutigen Freitag...

Theaternachricht. Die Reueinstudierung von Bessings 'Mina von Barmheim'...

Konzert der Volkssingakademie. Die Aufführungen der Jahreszeiten...

Aus dem Lande

Statistisches über den Schwelinger Schloßgarten

Schweligen, 22. April. Wie aus dem Jahresbericht der Schloßgartenverwaltung für 1925/26 hervorgeht...

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 22. April. Vor einem großen Kreise geladener Gäste, unter ihnen Minister des Innern...

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtshöfen

Verworfenne Verurteilungen

Friedrich Weber hat vom Amtsgericht am 14. 10. 25 fünf Monate Gefängnis erhalten...

Schöffengericht Ludwigshafen

Vor dem Großen Schöffengericht Ludwigshafen hatten sich am 21. April der 20 Jahre alte Walter Hild...

Sportliche Rundschau

Frankfurter Pferderennen

Der zweite Frankfurter Rennstag hatte sehr unter der Unruhe der Witterung zu leiden...

Im Marmor-Preis sah Shelton als sicherer Sieger aus, als aber Dagobert im Einlaufbogen in Front kam...

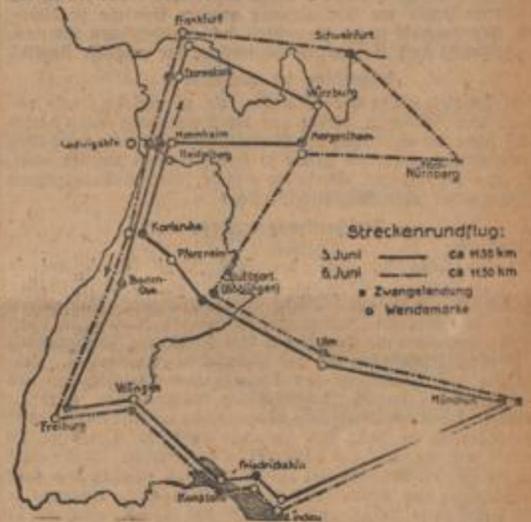
Wollballe einige Zeit geführt hatten, knapp vor Baldome und Marotte durchs Ziel gehen...

Ergebnisse:

- 1. Marmor-Preis. Ehrenpreis und 2000 M., 1800 Meter. 1. Boly's Dagobert (Sauer)...

Streckenkarte zum Süddeutschlandflug 1926

3. Mai bis 4. Juni Technische Leistungsprüfung in Mannheim



Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Table with columns for station names and dates (16, 17, 20, 21, 22, 23, 26, 27, 30, 31) showing water level data.

Druck- und Verleger: Druckerei Dr. Gaaß, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2.

Bitzer Lotterie Geld-Ziehung garantiert unwiderruflich 28. April. 2192 Geld-Gewinne u. 1 Prämie zusammen 15,000 M.

Luxus-Schrank-Musik-Apparat! Mahagoni- u. Ebenholz poliert. Erstklassige Ausführung.

Wir haben unser gesamtes Teppich-Lager im Preise herabgesetzt.

EINIGE BEISPIELE: Wolljapesiry-Teppich ca. 900 x 500 cm 56.- Wollperser ca. 200 x 300 cm 79.- Bouclé-Teppich ca. 200 x 300 cm 79.-

Bouclé-Läufer, prima Qualität 4.20 Bettvorlage, Tapetei atrapazierfähig... 4.20

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Der Vollzug der süddeutschen Zuckerversehrmelzung

Generalversammlung von Stuttgart und Heilbronn / Widerspruch gegen Bilanz und Verschmelzung

Die gestrigen Generalversammlungen der Zuckerfabrik Stuttgart und der Zuckerfabrik Heilbronn genehmigten die Bilanz und beschloßen die Verschmelzung mit den übrigen Gesellschaften der Zuckergemeinschaft, bei der nur die Zuckerfabrik Rheinheim nicht mit einbezogen wird, weil ihr gesamtes VA im Besitze von Boghäusel ist. Die Gesellschaften gehen nach dem Verschmelzungsvertrage, den wie nachstehend im Auszuge mitteilen auf Frankfurt a. M. über. Die Firma wird demnach in Süddeutsche Zuckerversehrmelzung und der Sitz nach Mannheim verlegt werden.

In den VA's von Stuttgart und Heilbronn beschloß man sich zunächst mit den Bilanzfiguren. Hier richteten sich die Einwände gegen die Zusammenfassung in den Bilanzfiguren und vor allem gegen die Richtausfüllung der Dividende. Es wurden sehr gewichtige Gründe von den verschiedenen Vertretern der Aktionäre vorgebracht und auch ein Antrag zur Ausdehnung von 4 bzw. 5 v. H. Dividende gestellt. Bei dem Stimmverhältnis von vorhandenen 169.000 VA und 163.534 St. wurde in der VA von Stuttgart der Antrag auf Gewinnausschüttung gegen 18.212 Stimmen abgelehnt. Die Verschmelzung wurde bei 14.443 Stimmabstimmungen genehmigt. In Heilbronn stimmten bei 114.400 St. und 83.800 St. 11.380 Stimmen gegen die Genehmigung der Bilanz, im gleichen Stimmverhältnis wurde ein Antrag auf Ausschüttung eines Gewinnteils von 3 v. H. abgelehnt. Heilbronn genehmigte die Verschmelzung gegen 8800 Stimmen.

Auf die verschiedenen Anträge von Aktionären über die summarische Zusammenfassung der Bilanz, die Gründe der Verschmelzung und die Bahrung der Vermögenswerte der jetzigen Aktionäre wurden von den Verwaltungen entsprechende Ausführungen gegeben, aus denen hervorging, daß die bisherige Interessengemeinschaft es nicht verhindern konnte, daß sich innerhalb der Gesellschaften die Konkurrenz Tendenzen nicht immer vermeiden ließen und daß sich gezeigt habe, daß bei einzelnen Gesellschaften die Bestrebungen zur Erhaltung und Förderung der Substanz wie der technischen Leistungsfähigkeit über die allgemeinen Ziele der Gemeinschaft gestiegen hatten. Die Hauptvorteile, die man in der Vollverschmelzung sieht, bestehen darin, diese Fehler zu vermeiden, eine

stärkere Organisation und einheitliche Betriebsführung von einer Stelle aus zu schaffen, den Verwaltungsapparat und damit die Aufwände zu verringern, mit der neuen Gesellschaft einen vorwärtigen Kontrollpunkt zur Angliederung anderer Betriebe zu bilden, wie ein Gegengewicht gegen die mittel- und norddeutschen Konzerne und nicht zuletzt auch eine festere Grundlage für mögliche Kapitalbeschaffung im Auslande.

Die Haupteinwände der Aktionäre, die zu geringe Dividende von Stuttgart und Heilbronn, wurde von der Verwaltung dahin beseitigt, daß schon bei Gründung der Gemeinschaft die Dividende der beiden württembergischen Fabriken genau so hoch festgesetzt worden wäre, als die von Frankfurt a. M., überhaupt erfolge keinerlei Bevorzugung von Frankfurt a. M. oder Boghäusel. Dem

Verschmelzungsverträge

Die Vorstände der KG der Zuckerfabrik Frankfurt a. M. in Frankfurt a. M., Badische Gesellschaft für Zuckerversehrmelzung in Mannheim, Zuckerfabrik Stuttgart in Stuttgart, Zuckerfabrik Heilbronn in Heilbronn, Zuckerfabrik Offheim in Remscheid übertragen ihre Vermögens als Ganzes mit dem Rechte zur Fortbewahrung ihrer Firmenbesitzungen auf die Zuckerfabrik Frankfurt a. M. Eine Liquidation des Vermögens der übertragenden Gesellschaften soll nicht stattfinden. Um die Verschmelzung durchzuführen, wird die Zuckerfabrik Frankfurt a. M. folgende Maßnahmen treffen: a) Sie wird ihr Grundkapital an St. auf 3.726.400 M. herabsetzen. b) Sie wird sodann ihr Gesamtgrundkapital auf 30 Mill. M. erhöhen und zwar durch Schaffung von neuen nom. 22.073.600 M. St., eingeteilt in 220.736 St. zu je 100 M. und nom. 265.000 M. St., eingeteilt in 2650 St. zu je 100 M. Die neuen VA. sollen eine Vorzugsdividende bis zu 7 v. H. ohne Recht auf Nachzahlung erhalten, jedoch keine höhere Dividende als 7 v. H., im Falle der Liquidation der Gesellschaft mit Vorrang vor den St. die zu einhundertsten v. H. des auf je eingezahlten Kapitals aus der Liquidationserlöse erhalten, von der Beteiligung an der verbleibenden Liquidationserlöse aber ausgeschlossen sein, ein Stimmrecht einer St., vom gleichen Rechtswert erhalten. Die alten bei der Zuckerfabrik Frankfurt a. M. vorhandenen VA. von nom. 134.400 M. — 1320 St. zu je 100 M. — sollen in St. zu je 100 M. umgewandelt und mit den gleichen Rechten und Pflichten wie die neu zu schaffenden VA. ausgestattet werden.

Die Firma der übernehmenden Gesellschaft soll umgewandelt werden in „Süddeutsche Zuckerversehrmelzung“, der Sitz nach Mannheim verlegt werden. Für die Übertragung des Vermögens erhalten die Aktionäre der übertragenden Gesellschaften neue Aktien der übernehmenden Gesellschaft und zwar im folgenden Umfange: Die Badische Gesellschaft für Zuckerversehrmelzung 9.408.000 M. St., eingeteilt in 94.080 St. zu je 100 M. und 13.440 St. zu je 200 M. und 134.400 M. St., eingeteilt in 1320 St. zu je 100 M. und 1 St. zu je 96.000 M., erhält für die Aktionäre 9.408.000 M. in neuen St., 39.000 M. in neuen VA.

Die Zuckerfabrik Stuttgart 3.703.300 M. in St., und 58.000 M. in VA. Es entfallen alsdann: auf je 3 St., der übertragenden Gesellschaft zu je 30 M. eine St., der übernehmenden Gesellschaft zu je 100 M., auf je 5 St., der übertragenden Gesellschaft zu je 40 M., auf je 2 St., der übernehmenden Gesellschaft zu je 100 M., auf je 3 St., der übertragenden Gesellschaft zu je 240 M. 12 St., der übernehmenden Gesellschaft zu je 100 M. Auf die 60.480 M. VA. der übertragenden Gesellschaft entfallen: 356 St., der übernehmenden Gesellschaft zu je 100 M. 19 St., der übernehmenden Gesellschaft zu je 100 M.

Die Zuckerfabrik Heilbronn 3.803.500 M. und zwar: 3.764.500 M. in neuen St., 39.000 M. in neuen VA.

Die Zuckerfabrik Offheim hat ein Grundkapital von 3.180.800 M. Die übernehmende Gesellschaft gewährt den Aktionären der übertragenden Gesellschaft 4.124.900 M. in ihren Aktien und zwar: 4.091.360 M. in St., 33.540 M. in VA.

Da nach Vorstehendem die durch die Kapitalerhöhung bei der übernehmenden Gesellschaft beschaffenen neuen St. zum Austausch gegen die Aktien der übertragenden Gesellschaft nicht ausreichen, soll der fehlende Betrag den Vorratsaktien der übernehmenden Gesellschaft entnommen werden. Inwieweit soll den Vorratsaktien der übernehmenden Gesellschaft derjenige Betrag in St. zu je 40 M. in Tausch gegen den gleichen Betrag in neuen St. zu je 100 M. entnommen werden, der zur Ausgleichung von Aktienpfeifen der übertragenden Gesellschaft erforderlich ist. Die Kosten und Steuern für die Gewährung der Aktien werden von Frankfurt a. M. getragen.

Ludwigshafener Walzmühle

4. v. H. Dividende

Bei einem Rohertrag von 2,81 (2,65) Mill. Mark stellt sich der Reingewinn nach Abzug der Aufwände und nach 180.880 M. Abschreibungen auf 295.897 (387.601) M., aus dem bekanntlich 4 v. H. Dividende auf die St. und 6 v. H. auf die VA. (1. B. 6 v. H. auf die St. und 11 v. H. auf die VA.) verteilt, 15.000 M. der Rücklage zugeführt und nach 32.000 M. vertraglichen Vergütungen der Rest von

Von den Welt-Warenmärkten

G.H. Am Baumwoll-Markt hat die ruhige Haltung unter einigen Schwankungen angehalten. Die Wetterberichte aus dem amerikanischen Baumwoll-Anbaugelände lauten andauernd günstig, so daß die Hochspekulation daraus keinerlei Anregung zu finden vermag. Selbst als vorübergehend ungünstige Witterungsberichte vorlagen, blieben sie, angesichts der statistischen Lage des Anbaus, ohne Einfluß. Dabei war festzustellen, daß die Abrufe auf alte Kontrakte in betrüblicher Weise erfolglos. Während im November die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten noch 500.000 Ballen größer als in der gleichen Vorjahreszeit war, bewegt sie sich jetzt rund 500.000 Ballen unter der Vorjahresziffer, weil die Entnahmen für den Weltbedarf zurückgegangen sind. Dies läßt erwarten, daß der Beginn der neuen Ernte noch große Restbestände aus der alten Ernte vorhanden sind, so daß selbst bei einem mäßigen Ertrag der neuen Ernte mit enormen Vorräten zu rechnen sein wird. An den amerikanischen Börsen war der Preis vom 27. bis 30. März 10,12 Pence auf 10,25 Pence gestiegen; am 9. April wurde mit 9,95 Pence der tiefste Stand der zwei Monate März-April erreicht; in der letzten Woche stand die Notiz wieder auf 10,11 Pence für Middling American in greifbarer Ware. Der Mai-Termin schwankte zwischen 9,55, 9,75, 9,40, zuletzt 9,55 Pence. Von Baumwollgarnen folgten ägyptische 60's Twill, zuletzt 29 Pence gegen 31,50 Pence zu Jahresbeginn, amerikanische 32's Twill, 13,50 gegen 17,25 Pence zu Jahresbeginn. Wie Mannheim berichtet, bewegen sich die Verläufe in Garnen und Tuchen unter den Produktionsmengen bei rückgängigen Preisen. Die ägyptische Regierung hat eine reduzierte Ernteerhöhung veröffentlicht, die auf 7.643.000 Cantars (1 Cantar = 44,9 Kg.) lautet, davon 6.779.000 Cantars egreniert, der Rest nicht egreniert. Schätzungen von Friconteste lauten auf 8.250.000 bis 8.900.000 Ballen.

Flachs lag seit Monatsbeginn vollständig unverändert. Der Preis, der von den Verbrauchern per Tonne bezüglichen Flaches angefragt wurde, bewegte sich zwischen 180 und 200 Pfund für diese Qualitäten, 125-130 Pfund für Mittelqualitäten und 74-76 Pfund für geringe Qualitäten.

Am Woll-Markt zeigt sich nur geringe Nachfrage. Man bezahlte für gemischtes Queensland Superior 48 Pence per engl. Pfund, 30 Pence für New-Südmoles groß Superior und für die billigste Kerino-Wolle, Victoria groß. Durchschnittspreis, 25 Pence. Von Kreuzzuchten kostete keine Austral-Wolle 27 Pence, Mittelqualität 19 Pence und grobe Wolle 15 Pence per engl. Pfund. Die englischen Schafherden sind gut durch den Winter gekommen und haben reichlich gelammt, so daß mit einer Schur von über 100.000.000 engl. Pfund gerechnet wird. Mit Woll von den ungewaschenen Bergschafen des schottischen Hochlandes wird mit 9,50 Pence abgegangen.

Hanf war rückgängig. Weißer Hanf, norditalienisch, ist von 72 auf 66 Pfund, von Anfang Februar bis Mitte April die

Tonne zurückgegangen; neuerländischer Hanf ist mit 38 Pfund, die Tonne zu haben, Manila-Hanf 3 mit 39 Pfund, Sial mit 45 Pfund, und indischer Hanf mit 25 Pfund per Tonne.

Am Zute-Markt zeigen sich Werke eine leichte Erholung. Die Notiz hat nach 45 Pfund zu Monatsbeginn und 45 Pfund, zu Ende der ersten Aprilwoche inzwischen wieder auf 47 Pfund, für die Tonne angezogen.

Der Zuckermarkt zeigt seit Ostern kaum irgendwelche Veränderungen. Der Dezember-Termin steht etwa eine Mark höher als der Mai-Termin. Am englischen Markt notiert Bützelzucker 31 Schilling per Cwt. (= 50,8 Kg.). Bester granulierter Zucker 27 Schilling 6 Pence, westindischer, kristallisiert, 25 Schilling, Rußland 21 Schilling 3 Pence. Gegenüber diesen Preisen für Rohzucker, die sich für verzollte Ware verhalten, notierte Kubaer Zucker, Transmar, granuliert, 12 Schilling 6 Pence; 88 per 10 Schilling per Cwt.

Tea hatte ruhigen Markt bei 21,84 Pence für indischen 23,25 Pence für Ceylon, 17,67 Pence für Java, 21,72 Pence für Sumatra und 22,46 Pence per engl. Pfund für Darjeeling. Gegenüber diesen Durchschnittspreisen wurde für beste Ceylon-Mischung bis zu 3 Schilling bezahlt.

Am Kaffee-Markt ist nach vorübergehenden Schwankungen zu Mitte März im April wieder Steigertätigkeit eingetreten. Der Weltmarktpreis für Santos-Kaffee stellt sich auf 100 Schilling per Cwt. (= 50,8 Kg.), auf 205 Schilling für Jamaica (auf den Höhen angebauten) Kaffee, ein Produkt des englischen Weltreiches, das sich in seiner Qualität augenblicklich an die Spitze stellt und in London mit 2 Schilling 10 Pence bis zu 3 Schilling per engl. Pfund befristet wird. Costa Rica, Mittelqualität, kostete 155 Schilling; Kona, gute Mittelqualität, 120 Schilling per Cwt. Kona-Kaffee, geröstet, ist für 2 Schilling per engl. Pfund zu haben. Einige besondere Verläufe, die seit Ostern abgemindert wurden, umfassen Java Robusta zu 110 Schilling, Solador, sehr zu 100 Schilling, Bera Paz zu 190 Schilling und gemischlichen Uganda zu 105 Schilling per Cwt.

Für Kakao hat sich die Marktlage seit Ostern gebessert. Insbesondere blieb malayische Herkunft sowohl in greifbarer Ware wie in Verladepartien gesucht. Man notiert Ceylon-Kakao, Ordinary mit 102 Schilling 6 Pence nach 100 Schilling zu Monatsbeginn, Trinidad, Mittelqualität, rot, mit 77,50 Schilling nach 75 Schilling, Grenada mit 67,50 nach 66 Schilling, Becca mit 44 nach 42,50 Schilling per Cwt. Holländischer Kakao ist stetig mit 18 Pence per engl. Pfund.

Der Reis-Markt liegt augenblicklich zu Käufers Gunsten. Spanischer Reis ist von 22 Pfund, auf 21 Pfund, 15 Schilling, Burma-Reis von 16 Pfund, auf 15 Pfund, 15 Schilling per Tonne zurückgegangen. Feinster Sago, gefacht, kostet 30 Schilling per Cwt. (= 50,8 Kg.).

32.897 (16.700) M. neu vorgebracht werden sollen. In der Vermögensaufstellung erscheinen Immobilien mit 2.60 (2,74), Maschinen 1,31 (1,26), Wertpapiere 0,28 (0,2), Kasse 0,02 (0,017), Wechsel 0,13 (0,06), Waren 2,22 (2,28) und Schulden mit 2,16 (1,897) Mill. Mark, auf der Gegenseite bei 4 K.-K. und 0,25 (0,23) Rücklagen Gläubiger mit 2,41 (1,91) und Masse mit 1,26 (1,92) Millionen Mark.

Die erdrückende Konkurrenz des Auslandes nahmen auch im vorletzten Jahre unbedeutend ihren Fortgang. Eng verbunden mit den mit den Lebensinteressen unserer Landwirtschaft ist auch das deutsche Mühlenwesen unter der Eigenart der Verhältnisse, welche insbesondere die Verwendung der einheimischen Getreidemerkmale bestimmen. Neben einer betrüblichen Weizen- und Roggen- und Gerstenernte trafen sich 25 eine große Roggen- und Kartoffelernte, deren beider Umfang den derzeitigen Verbrauch weit überstieg. Daß sich dadurch die Weizenmehlpreise und die Weizen der Landwirtschaft in verhängnisvoller Weise steigern mußten, ließ sich mit ziemlicher Sicherheit voraussagen. Es hätte somit, wie der Geschäftsbericht ausführt, auch wohl nichts näher gelegen, als rechtzeitig die unbedeutende Weizen- und Roggen- und Gerstenernte mit dem ebenfalls vorliegenden Mangel die Möglichkeit zu geben, wieder größere Mengen Auslandsgroßmehl aufzunehmen. Die frühzeitige Wiedereinführung des Einfuhrzollsystems hätte außerdem den deutschen Mühlen die Aussicht auf Wiederaufnahme ihrer Exportfähigkeit eröffnet. Die Wiedereinführung der Weizen- und Roggen- und Gerstenernte wurde durch die Preissteigerung bewirkt, nach dem Bericht letzten Endes nichts anderes als eine Spekulation auf Kosten der deutschen Steuerzahler.

Die sehr unregelmäßige Beschäftigung entbehrte das ganze Jahr hindurch der normalen kalkulatorischen Grundlage. Als im Juli, in Erwartung der Getreidepreise, ein stärkerer industrieller Nachbedarf einsetzte, der deren Betriebe die Vollbeschäftigung für absehbare Zeit ermöglicht hätte, verzögerten die Arbeiter zum Zwecke der Durchbrechung erneuter Lohnforderungen unermüdet die Arbeit. Sämtliche Betriebe wurden dadurch für 3 Wochen innerhalb der besten Betriebsperiode stillgelegt. Im vergangenen Jahre wurden durchgreifende Erneuerungen an den Werken vorgenommen, bei denen alle auf den Spezialgebieten der Maschinen- und Getreidemüllerei neuzeitlichen Erfindungen zur Anwendung gelangten.

Pfälzische Malzfabrik A. G. in Ludwigshafen

Der Geschäftsbericht für das am 31. Aug. 25 beendete Geschäftsjahr kann trotz der allgemein ungünstigen Lage über eine volle Beschäftigung berichten. Bei teilweise unbedeutender Gerstenernte in manchen unserer Einkaufsbezirke war es ziemlich schwierig, die erforderlichen Qualitäten zu beschaffen; jedoch konnte eine befriedigende Lösung gefunden werden. Im Laufe des Berichtsjahres wurden weitere Betriebsverbesserungen vorgenommen. Der Rohgewinn wird mit 72.871 M. ausgewiesen, von dem zur Deckung der Aufwertungshypothek mit 25 v. H. 37.496 M. zur ordnungsmäßigen Abschreibungen auf Anlagen 16.623 M. sowie zur Abschreibung auf Maschinen und Befestigungen mit 17.793 M. abzumehren werden, so daß noch 755 M. verbleiben, die vorgezogen werden. An der Bilanz stehen u. a. 210.267 M. Immobilien, 115.870 M. Befestigungen und Effekten und 166.759 Schulden bei 500.000 M. VA. 37.496 M. Hypotheken und 80.695 M. Gläubiger gegenüber.

Im laufenden Geschäftsjahre war in den Einkaufsbezirken der Gesellschaft allgemein eine sehr gute Gerstenernte zu verzeichnen. Die Modernisierungen wurden fortgesetzt, u. a. auch durch den Bau eines modernen Eisenbahnstros, durch welchen die Lagerung und Bearbeitung der Fertigfabrikate wesentlich verbessert und erleichtert wird. Der Bau derselben wäre zu vermeiden gewesen, wenn nicht die Befragungsverhältnisse die Aufgabe der wohlgeleiteten Lagerhäuser in der Rohfabrikstraße, die Gleisanlage hat, erzwingen. Der Verkauf ist bis jetzt trotz der scharfen in- und ausländischen Konkurrenz durchaus befriedigend verlaufen. Die Gesellschaft glaubt, daß das Ergebnis für 1926 ein befriedigendes sein wird.

Die Organisation des Bankhauses G. F. Grob-Henrich, wie von Verwaltungseite zur Auskunft mitgeteilt wird, sind die Firmen G. F. Grob-Henrich u. Co., Saarbrücken, G. F. Grob-Henrich u. Co., Frankfurt a. M. und G. F. Grob-Henrich, Remstadt a. S. drei vollständig selbständige Bankinstitute mit zum Teil verschiedenen Teilhabern. Die ergründete ist eine Kommanditgesellschaft, die beiden letztgenannten sind offene Handelsgesellschaften. Die Filialen in Remscheid und Hamburg sind Zweigniederlassungen der Saarbrücker Firma. Die Erben Stumm-Halberg, die bisher mit einer Kommanditbeteiligung von

24 Mill. M. bzw. (umgestellt) 3.697.362 Fr. beteiligt waren, sind als Kommanditisten der Saarbrücker Firma bloß deswegen ausgeschlossen, weil ihre Kommanditbeteiligung befristet war. Die Zahl der Kommanditisten der Firma Grob-Henrich u. Co. in Remscheid sind demnach (zugleich der Rheinischen Creditbank AG. in Mannheim) auf zwei verringert, das Kommanditkapital selbst ist aber das gleiche geblieben.

AG. für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Dresden, nach 424.015 (425.278) M. Abschreibungen einschl. 43.017 M. Vortrag 802.150 (794.119) M. Reingewinn, wieder 8 v. H. Dividende auf 8.593.400 M. St. und 6 v. H. auf 200.000 M. VA. bei 50.611 M. Vortrag.

Der Reichsmittelkredit wird um 6 Monate verlängert. Der Reichsmittelkredit-Kredit, der am 31. Mai d. J. fällig ist, wird voraussichtlich eine Verlängerung um weitere 6 Monate erfahren. Allerdings wird wahrscheinlich an einer Abzahlung in Höhe von 25 v. H. festgehalten werden.

1. Ermäßigung der Patentgebühren. Durch das Gesetz über die patentamtlichen Gebühren vom 28. März 1926 sind die Patentgebühren mit Wirkung vom 1. April d. J. ab erneut der veränderten Wirtschaftslage angepaßt worden. Der Erfinder hat jetzt in den ersten sechs Jahren, in denen er seine Erfindung ausbaut und zur Einführung bringt, nur 345 gegen bisher 500 M. zu entrichten. Erst für die folgenden Jahre treten entsprechend erhöhte Sätze ein, jedoch wesentlich geringere als bisher. Die Patentgebühren erreichen für die ersten 15 Jahre den Betrag von 3995 M. für die letzten drei Jahre der Patentdauer ist eine Gesamtabgabe von 2100 M. vorzulegen. Die Zulassung, für die bisher die Hälfte der ordentlichen Erfindungsgebühr von 30 M. vollständig erhabenfrei geworden. Die Gebühren für Gebrauchsmuster und Warenzeichen haben eine geringe Ermäßigung erfahren.

Devisenmarkt

Der internationale Devisenmarkt blieb gestern ohne besondere Anregung für die Wechselkurse. Der französische Franken weist kleine Schwankungen auf und notierte nahezu unverändert wie im Vortage 143,75 nach 143,50. London-Brüssel 135% gegen 135,00. London-Schweiz 25,17. Paris-Schweiz 17,80. Holland-Schweiz 207,75. Holland-Schweiz 20,85. London-Holland 12,11. London gegen Oslo 22,40 gegen 22,35. London-Kopenhagen 18,60. London gegen Stockholm 18,15. London-Robel 86,25. Paris-Holland 120,00. Holland-Paris 120% gegen 120,25. Brüssel-Paris 106% (107%).

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Mio netto waggobreit Mannheim ohne Endzähler in Reichsmark.

Ämliche Preisnotierungen vom 22. April 1926

Weizen inländ. neuer	30,75-34,25	Roggenmehl mit Sof	79,90-81,00
ausländ.	30,75-34,25	Weizenmehl mit Sof	10,50-10,75
Kleber, inländ. neuer	20,50-20,75	Trockenstroh	13,50-13,75
ausländ.	20,50-20,75	Rohmehl	3,75-4,00
Brau-Weizen (neut)	22,50-26,00	Weizenmehl, feinst	9,50-9,75
alt	18,00-19,00	Weizenmehl, grob	10,00-10,25
Malz, inländ.	20,75-22,00	Zugere-Rohweizen	10,00-10,25
ausländ.	19,75-21,00	geröstet	4,80-5,10
Weizen gelbes mit Sof	10,00-10,25	Weizenmehl, Speis	4,75-4,90
Weizenmehl Speis	4,75-4,90	Weizenmehl, Feinst	4,70-4,90
Weizenmehl Speis	27,00-28,00	Weizenmehl, Grob	4,70-4,90

Berliner Metallbörse vom 22. April

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

Messingkupfer	21,00	Aluminium	21,00
Kupfer	132 1/2	in Barren	2,40-2,50
Zinn	132,00	Zinn ausl.	2,40-2,50
Antimon	132,00	Antimon	2,40-2,50
Wismut	132,00	Wismut	2,40-2,50
Platin	132,00	Platin	1,50-1,55
Gold	132,00	Silber für 1 G.	87,5-88,5

London, 22. April Metallmarkt (in St. l. d. eng. l. u. 1016 Rp.)

Kupfer	21,00	Aluminium	21,00
Zinn	132,00	in Barren	2,40-2,50
Antimon	132,00	Zinn ausl.	2,40-2,50
Wismut	132,00	Wismut	2,40-2,50
Platin	132,00	Platin	1,50-1,55
Gold	132,00	Silber für 1 G.	87,5-88,5

Gestern nacht entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr

Wilhelm Berrer

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

- Frau Mathilde Berrer geb. Lanz
- Dr. Erich Berrer
- Walther Berrer
- Wilma Berrer
- Irmgard Berrer geb. Meyer

Mannheim
Aussig a. Elbe } den 23. April 1926
Wien

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. April vorm. 11 Uhr von der Leichenhalle aus statt. *1768

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, den Helmgang unseres Vorstandsmitgliedes

Herrn Wilhelm Berrer

den Freunden unseres Hauses bekannt zu geben. Seit 1878 war er Mitglied des Verwaltungsrates unseres Werkes und hat uns durch seine tatkräftige Mithilfe und seinen kaufmännischen Rat reiche und wertvolle Dienste geleistet. Sein Name bleibt mit der Geschichte unseres Hauses auf das engste verknüpft. Joh. 12, 28. Mannheim 22. April 1926. 3478

Das Mannheimer Diakonissenhaus.

Ich habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen

Dr. med. Picard
Arzt für innere Krankheiten
jetzt Friedrichsring 18
Telephon 3361 Em44
Sprechstunden 11¹/₂-12¹/₂ u. 3-5 Uhr

Belmardell verleiht
H. Gollner, Breisgau Gd.
Ca 200

Aufforderung!

Die vier Herren u. sechs Damen von Mannheim, welche a. Sonntag, den 18. April einen Ausflug nach Neuhäsel machten und dabei meinen

Wolfshund

auf den Namen Wolan lösend, dunkler Rücken, Hinterfuß gelblich, der linke Schläppchen angeblitzt, a. linken Hinter-Oberohrchen innen eine Narbe, mitnehmen, werden erjagt, denselben an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls Angeld weg. Teufelskalle erfolgt. *1700

Einrich Vogl, Neuhäsel a. d. Ob.

Gelieferte Hausverwaltung

Übern. Sicherheit kann gestellt werden. *1832
Bemerkung: 22. 1. 21.

Damenschneiderin

empfiehlt sich. *1744
G. Karstel, J. 7. 14. part.
— Erläut. Postkarte —

Tätige Geschäftsfrau

sucht sich an kleinerem Lebensmittelgeschäft zu beteiligen od. solches zu leiten. Angeb. unter S. M. 62 an die Geschäftsstelle. *1757

Tausch eine Schreibmaschine "Wagon" gegen ein Fahrrad

Kaufpreis in d. Geschäftsstelle bis 31. *1680

Schreibmaschinen gebraucht

premier zu verkaufen. Winkel, N. 3. 7-9. Tel. 2435. 612

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 24. April 1926, vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal O. 6. 2 arößere Mengen Eisenwaren, wie messingene und eiserne Türbeschläge, Schlüssel aller Art, Spaten, Schaufeln, Dübel- und Hakenwerkzeuge und anderes mehr auf dem Auktionslokal öffentlich versteigert. Die Versteigerung findet bestimmt statt. 3464
Mannheim, den 22. April 1926.
Christenentasse für Handelbetriebe
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 24. April 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in S. 6. 26 gegen bare Zahlung im Volkrechtsweg öffentlich versteigern:
1. arößer, neuer Kofferschrank mit Tresor.
Mannheim, den 22. April 1926.
Kraemer, Gerichtsvollzieher-Amtsbevollm.

Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Arbeitsbeschaffung. 20
Es sollen vergeben werden:
1. Terrassenarbeiten,
2. Plattenarbeiten
für den Erweiterungsbau Krankenhaus, Gesundheitsliche Anstalt. Nähere Auskunft im Baubüro, Kaiserstraße, Friedhof, wo Ausdruckszeichnungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Gebühren erhältlich.
Einreichungstermin für die Angebote: Freitag, den 30. April 1926, vorm. 9 Uhr.
Mannheim N 1, Zimmer 124.
Gedruckamt.

Arbeitsbeschaffung. 20
Zimmerarbeiten für Neubau Dienstwohngebäude und Beamtenwohnhaus für den Betriebsbahnhof der Straßenbahn beim Neckarauer Uferbau.
Nähere Auskunft im Baubüro, Kaiserstraße, wo Ausdruckszeichnungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Gebühren erhältlich.
Einreichungstermin für die Angebote: Dienstag, den 4. Mai 1926, vormittags 10 Uhr.
Mannheim N 1, Zimmer 124.
Gedruckamt.

Am Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen die Rohrreifearbeiten und Grabarbeiten für die Gasbedruckung des Wasserwerkes Rötterstraße bis zum Gaswerk, Mannheim (samt arößeren Teile an der Nordseite des Gaswerkes) im Rahmen der Rohrreifearbeiten von Am. Stein 9.175-12.235, sowie an der Nordseite der Oberirdischen Gasleitung von Am. Stein 11.4 bis 12.2 im Maß und auf Art- und Gemeindegrenzen liegend vergeben werden.
Die Leistung wird in Stahlmuffenröhren mit Schweißmuffen 200 Millimeter L. D. auszuführen.
Die Unterlagen für die Berechnung können in meinem Verwaltungsbüro K. 7, 1/2, Zimmer 414, in der Zeit von 8 bis 2 Uhr eingesehen bzw. gegen eine Gebühr von RM. 5.— bezogen werden.
Die Angebote sind bis einschließlich 30. April 1926 vormittags 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bei uns einzureichen bzw. in Zimmer 502 abzugeben.
Die Zuschlagsfrist beträgt 8 Wochen.

Wasserwerks-Gesellschaft Rheinau m. b. H.
Für den Neubau Vorgründungs- und Wasserwerksbau sollen die Fundament-, Beton-, Eisenbeton- und Mauerarbeiten an einem in Mannheim anliegenden Untergraben vergeben werden.
Angebotsvorzüge werden, solange Vorrat reicht, bei unserer Bauabteilung während der Reklamationszeit von 8-2 Uhr im Verwaltungsbüro K. 7, Zimmer 415 gegen Erstattung der Selbstkosten von 1.50 RM. abzugeben, wobei die Aufschrift "Rheinau" und die Zeichnungen beizubringen sind. Die Angebotsvorzüge sind mit den entgeltlichen Briefen versehen, verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis Donnerstag, den 6. Mai 1926, vormittags 11 Uhr, in der Reklamatur, Zimmer 502 abzugeben.
Submissionsöffnungszeit zu diesem Zeitpunkt: Zimmer 201.
Direktion der k. d. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.



So tut's weh!
dagegen entfernt
Krudox Ihre Hühneraugen ohne Pflaster und ohne Schmerzen.
Herr Emil Kroll in Bleicherode a. Harz schreibt uns wie folgt (17. 2. 1926):
„Habe soeben Ihre Krudox-Hühneraugenbad erhalten und machte ich sofort einen Versuch damit. Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich ein gutes Resultat damit hatte. Ich war ganz erschrocken, als ich sah, daß meine Hühneraugen und meine Hornhaut weg war...“

KRUDOX

BADESALZ
In Apotheken, Drogerien und Parfümerien M. 2.00 pro Packung (enthält 5 Bäder).
BEUTHIEN & SCHULTZ G.M.B.H. BERLIN N 29
Auslieferungslager für Baden und Pfalz:
Paul Reeb, Mannheim, Lortzingstr. 4, Fernruf 6299.

Schreiber

- Zarte Brühbohnen Pfd. 35
- Sauerkraut Pfd. 8
- Delikates-Sauerkraut
..... mit Weinglutung Pfd. 12
- Echte Frankfurter Würstchen
- Dürrfleisch - Schinkenspeck
- Guldkoch, Linsen Pfd. 35 u. 45
- Donaubohnen Pfd. 20
- Wachtelbohnen Pfd. 15
- Schweineschmalz Pfd. 62
- Plockwurst Pfd. 2.-

Schreiber



Das Köstritzer Schwarzbier habe ich bei meiner Frau während des Stillens angewandt und bin mit demselben sehr zufrieden gewesen. Milch, Tee, usw. wurden auf die Brust nicht vertragen, verbarben den Appetit. Da verschiel ich auf den Gedanken, Köstritzer Schwarzbier zu verwenden. 3 Wochen später ist der Appetit wieder, die Muttermilch war reichlich, das Kind wieder gut. Befinden der Mutter außerordentlich.
Dr. K. in H. (2165)

Köstritzer Schwarzbier

das Bier für Sie!
Erhältlich bei Carl Köhler, Biergroßhandlung, Mannheim, Seidenstraße 27, Fernsprecher 2146 und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Neue In. 4/4 Hausuhr
abgeb. 1. Tausch geg. gebr. Klavier
Kaufpreis mit R. U. 45 a. d. Geschäftsstelle. *1706

Thiele's
antisept. Fußpulver
das Ideal aller Schweißpulver sollt kein Geruch, kein Wund werden mehr.
Streuose 60 Pfg. 35 Jahre bewährt.
Laborat. Thiele, U. 9 Hof

Stückgold-Jacob
Korsetts
nur P 5, 11, 12
Kein Ladenlokal!

Drucksachen
für die chemische Industrie
liest prompt
Druckerei Dr. Hans
G. m. b. H., Mannheim
E 6, 2

Pfaffenhuber

H 3, 2 S122
Die beste und billigste Bezugsquelle für
Fahrräder und Nähmaschinen
bei äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.
Wöchentlich Mk. 3.- oder monatlich Mk. 20.-
Filialen in Oppau, Mandelb., Sandhofen.

Fallboot-Tausch

Biete:
Batawe-Zweisitzer
soll neu, reich Zubehör
Suche:
Einsitzer
gt. Fabr. (Klepper bzw.)
Eosl. verkaufe mein 2-fahrboot sehr billig. Weg. u. P. D. 79 an d. Geschäftsstelle. *1596

Komplettes Schlafzimmer

(streichelhart) Eiche, mit
drahtigen Spiegelrahmen
180 cm breit, welchem
Wormer, M. 488,
Singenhöfer, Möbel,
Lager, Wuppertal, 38.
*1923

Rufe an!

für Abholen u. Aufstellen
von **Wäsche**
Telefon 10122
G 5. 10 530
Schorpp

Billige Damen-Handtaschen

- Damen-Besuchstaschen** in schönen Farben, in Lack-, Croco- und Wildleder-Imitation. Stück **0.95**
- Damen-Besuchstasche** Leder- u. Croco-Imitation Stück **1.25**
- Mod. Heberschlagtasche** schwarz und braun Stück **2.25**
- Heberschlagtasche** große Form mit Spiegel Stück **1.75**
- Leder-Besuchstasche** mit Damassé- u. Mouretfutter, mit Spiegel .. Stück **1.95**
- Große Heberschlagtaschen** rot gefüttert mit Spiegel Stück **1.95**
- Leder-Heberschlagtasche** moderne Form, schöne Lederarten Stück **2.95**
- Elegante Damentasche** große Form, rot Futter mit Seitentasche .. Stück **3.95**
- Faux-Fütschiden** in feinen Lederarten moderne Form zum Ausschauen .. 6.50, 5.50, 4.95, **3.95**
- Leder-Damentasche** Schließbügel, Florida, Mouton Stück **4.50**
- Zum Ausschauen**
- Kinderbüchlein** reizende Designs Stück 65, 68, **48** Pfg.
- Zum Ausschauen**
- Damen-Geldbeutel** Leder Stück **95** Pfg.
- Zum Ausschauen**
- Party-Cases** Damen-Kofferchen Stück 2.45, **1.50**

Schmoller

Aktenmappen
Leder mit Griff und Schloß
Stück 4.95, **4.50**

Grammophon-Platten
prima Fabr. **2.50**
25 cm Stück.
Kinder-Platten
prima Fabr. **0.75**
15 cm Stück.

Heute bis kommenden Donnerstag!



Lya de Putti in „Junges Blut“

Die Geschichte einer unglücklichen Primanerliebe in 6 Akten

Ufa-Theater „P 6“ Enge Planken

Gunnar Tolnaes in Ihre kleine Majestät

Komödie in sechs Akten

Ufa-Theater „Schauburg“ Breitestr.



Neueste Ufa-Wechenschau und das schenswerte Beiprogramm! In beiden Ufa-Theatern: Beginn der Vorstellungen: Werktags 4 Uhr; Sonntags 2 1/2 Uhr.

Offene Stellen

Wir suchen für den Vertrieb... Zeitschriften-Reisende... für den Bezirk Württemberg...

Vertreter(innen) mit m. Kolonnen... in Krudersheim und Salze...

Holzgroßhandlung... Holzverkäufer... als Reisevertreter für Mannheim und Umgebungen...

Kaufmännischer Lehrling mit höherer Schulbildung... zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schütte-Lanz Holzwerke... Kleinfabrikanten, Mannheim-Neubrunn.

Kaufm. Lehrling mit besten Schulzeugnissen... zum sofortigen Eintritt gesucht.

Reisende gesucht gegen Fixum und Provision... in allen Bezirken...

Platzanwieserin für Redaktionen... in Mannheim...

Holland. Köchin... in der Nähe von Mannheim...

Alleinmädchen Ehrliches, fleißiges... in Mannheim...

Alleinmädchen mit guten Zeugnissen... in Mannheim...

Kinderbettstelle... in Mannheim...

Verkäufe

Motorrad 20 PS 3 Gang-Getriebe mit Kettantrieb... in Mannheim...

1 Benz-Lieferwagen mit elektr. Beleuchtung... in Mannheim...

5/15 Wanderer Kleines, leichtes... in Mannheim...

1 Covercoat gut erhalten... in Mannheim...

1 Kinderwagen 1 Stobenwagen... in Mannheim...

1 Covercoat gut erhalten... in Mannheim...

1 Kinderwagen 1 Stobenwagen... in Mannheim...

1 Covercoat gut erhalten... in Mannheim...

1 Kinderwagen 1 Stobenwagen... in Mannheim...

1 Covercoat gut erhalten... in Mannheim...

1 Kinderwagen 1 Stobenwagen... in Mannheim...

1 Covercoat gut erhalten... in Mannheim...

1 Kinderwagen 1 Stobenwagen... in Mannheim...

1 Covercoat gut erhalten... in Mannheim...

1 Kinderwagen 1 Stobenwagen... in Mannheim...

Miet-Gesuche

Zu mieten gesucht: 80-100 qm Lagerraum... in Mannheim...

Kleiner Laden in guter Lage... in Mannheim...

Wohnungstausch Geboten: 3 Zimmer... in Mannheim...

3 oder 4 Zimmerwohnung mit Bad... in Mannheim...

2 Zimmer u. Küche gesucht... in Mannheim...

Vermietungen

Büro mit 3 Logierzimmern... in Mannheim...

Laden (Winkel) zu vermieten... in Mannheim...

Möbl. Zimmer mit 2 Zimmern... in Mannheim...

Gut möbl. Zimmer von geb. Jung. Herrn... in Mannheim...

3 Zimmer u. Küche in Altmann-Quartier... in Mannheim...

Einzelzimmer in Käferthal... in Mannheim...

National-Theater Mannheim
 Freitag, den 23. April 1926.
 Vorstellung Nr. 262. Mißt B. Nr. 32
 15 301 - 15 315, 15 701 - 15 705,
 15 901 - 15 950. 15 951 - 15 954,
 15 955 - 15 958.

Zweimal Oliver.
 Stück in 15 Bildern von Georg Kaiser.
 In Szene gesetzt von Hermann Wlach.
 Bühnenbilder von Heinz Grell.
 Technische Einrichtung: Walter Unruh.
 Anfang 7.30 Uhr. Ende 10 Uhr.

Personen:
 Oliver Anton Gaudl
 Olivers Frau Hedwig Lillie
 Olivers Tochter Karola Behrens
 Olivia Lilly Eisenlohr
 Olivas Freund Lilly Parzen
 Logiswirt Josef Renkert
 Olivas Diener K. Neumann-Heditz
 Direktor Ernst Langhans
 Begleiter Rudolf Wittgen
 Agent Wlth. Kolmar
 Kollegin Margt. Dietrich
 Ballettmeister Leo Blankenfeld
 Professor Georg Köhler
 Erster Bühnenarbeiter Hans Joschu
 Zweiter Bühnenarbeiter Gust. Rud. Sellner
 Kellnerjunge Alice Dreiler
 Chinesin Fritz Lion
 Kokotte Else v. Seemen
 Erster Kellner Hans Joschu
 Zweiter Kellner Gust. Rud. Sellner
 Dritter Kellner Harry Bender
 Chafarist Johannes Heinz
 Unterarzt Gust. Rud. Sellner.
 Tante von Dr. Lida Wolkowa. — Spielwart Harry Bender. — Pause nach dem 4. Bilde.

Mannheimer Künstlertheater Apollo.
 Festsprecher 1924

Frühjahrs-Festspiele
 Heute Freitag, den 23. April,
 Samstag, den 24. April,
 Sonntag, den 25. April,
 Montag, den 26. April,
 jeweils abends 8 Uhr

Spiel der Reinhardt-Bühnen Berlin-Wien

Der Diener zweier Herren

Lustspiel von Goldoni. Musik von W. A. Mozart.
 In den Hauptrollen:

Hermann Thimig, Dagny Servaes,
 Sybille Binder, Anni Mewes,
 Karl Etlinger, Friedrich Köhne,
 Paul Lange, G. v. Wangenheim,
 Wilhelm Voelker, Georg Hilbert

Regie: **Max Reinhardt**

Vorverkauf für alle Tage an d. Theaterkasse ununterbrochen ab 10 Uhr vormittags. 5873

Volks-Singakademie
 E. V.

Leitung: Professor
Arnold Schattschneider
 Sonntag, den 25. April, nachm.
 2 1/2 Uhr u. Dienstag, d. 27. April
 abends 8 Uhr

im Nibelungensaal

Die Jahreszeiten

von Haydn.

ALHAMBRA
 P. 7. 23. TEL. 9202.

Das ist wieder einmal ein
Volltreffer des Erfolges!

So und ähnlich lauten die zahl-
 reichen Anerkennungen der Be-
 sucher unseres neuen Spielplans.

Man ist begeistert
 über den glänzenden deutschen
 Abenteuer-Film

**Der Ritt in
 die Sonne**

nach dem Roman von
Paul Rosenhayn

Erscheint z. Zt. in der „Neuen
 Bad. Landeszeitung“

Hauptdarsteller:
Paul Heidemann

Einen solch ausgezeichneten
 deutschen Film mit so glän-
 zender Besetzung u. so herr-
 lichen Naturaufnahmen muß

man gesehen haben!

Ein Bomben-Lach-Erfolg
 in allen Großstädten

Das beste deutsche Lustspiel,
 das seit Jahren über eine Licht-
 Bild-Bühne ging. S271

Schönes Beiprogramm!

Anfangszeiten der Filme:
 3.00, 3.40, 5.30, 6.10, 8.00 u. 8.30

**Erste Mode-
 Tanzschule**

1 Stunde Beck
 Friedrichsplatz 14.
 Telefon 3006

beginnt am Mittwoch,
 den 28. April u.
 Dienstag, d. 1. Mai

mit neuen
 Anfänger- und
 Modetanzkursen
 Vornehmer Einzel-
 unterricht (a. Wunsch
 im eigenen Heim) zu
 jeder Tageszeit.
 Prospekte kostenlos

Vermietungen

Werkstatt
 zweiflügelig, 10 x 18 m,
 in nächst. Nähe Mandl-
 Hof, zu vermieten, ent-
 w. od. oetrenn. Elektr.
 Kraft vorhanden. Angeb.
 erb. unter T. B. 77 an die
 Geschäftsst. *1709

Gut möbl. Zimmer
 Balken, el. Licht, Isolat
 od. 1. Bad zu vermiet.
 Reierfeldstr. 48, 1. Et. l.
 *1770

Möbl. Zimmer
 v. 1. Et. zu verm. Eichen-
 beschläge 19, Rogel.
 *1760

Verkäufe

Reichsadressbuch
 n. H. u. 4 Bde., 1. Büch-
 erdruck, 1. Aufl. 1925.
 Spisangeführte Adressen zu
 verlauf. Rah. Q 2. 17,
 2. Tepp. H. u. f. *1764

Schreibmaschine
 sehr. sehr billig abzus.
 N 2. 1. Zeden, Tel. 3794.
 *1778

Schraubzieher
 8 cm, gut erhalten, zu
 30 Pf. pro Stück zu
 verkaufen. Rah. *1790
 K 1, 13, 2. Stad.

Neu *1719

Grammophon
 unbeschädigt zu verk.
 Schrob. N. u. f. 87.
 50 Str. Wiesen u.
 50 Str. Kleeheu
 zu verkaufen. Angeb.
 unter T. B. 77 an die
 Geschäftsst. *1771

**Bitzer Geld-
 Lotterie**

Zahlung garantiert
 am 22. April 1926.
 1000 Gewinne und
 1 Preis zusammen Mk.

15,000
 Höchst- u. Hauptgewinn

6,000
 5,000

1,000
 Lospreis M. 1.—,
 Porto und Liste 25 Pf.
 empf. beh.

Eberhard Felzer
 Karlsruhe, Oststadt 8
 Postfachkonto 10878

Hier: bei den hiesigen
 Lotterie-Prüfungen u.
 den bekannt. Berlauer-
 Prüfen. In Baden: Dr.
 J. Gaumann, Prüfer;
 in Rheinhessen: Dr. Schub.
 Prüfer; in Saarbrücken:
 Dr. Schäfer, Prüfer;
 in Spangenberg: Dr. Schub.
 Prüfer; in Friedberg:
 Dr. Schubert, Prüfer;
 in Hildesheim: Dr.
 Wegeler, Prüfer.
 6419



Guter Stil

Ist eine Hauptleistung unserer Herren-
 Anzüge, weil wir dieselben in eigener
 Fabrikation herstellen.

Strassen-Anzüge
 solide Strasserqualitäten in neuen Farben
 Mk. 23.—, 39.—, 46.—

Cheviot-Anzüge
 in den neuen Modifarben
 Mk. 42.—, 56.—, 64.—

Frühjahrs-Anzüge aus Gahardine und
 Kaschmir, schicke Muster, mit Streifen
 Mk. 68.—, 76.—, 89.—

Frühjahrs-Anzüge
 aus Mahatoffen in allerbest. Verarbeitung
 Mk. 98.—, 110.—, 125.— und höher

Bitte beachten Sie unsere
 Schaufenster.

Gebr. Manes
 Mannheim Planken

Täglich mit größtem Beifall

Wiener Herzen

Familie Schmek
 Der große Gustav Kadelburg-Film in 7 Akten
 Auldenommen in Wien an der schönen blauen Donau



Das Ensemble der großen Darsteller:
 Olga Tschichowa, Lydia Polodina, Ernst Böckert,
 Max Hansen, Wilh. Dieckmann, Paul Jordan, Her-
 mann Pina, Margarete Kupfer, Xenia Desni, I. Gai-
 schwager, Wilhelm Dietrich, Fritz Gröner

Ballett der Wiener Oper.
 Offiziere, Soldaten des Deutschmeister-Regiments,
 K. K. Kadetten, Nachbummler, Hochzeitsgäste.

In der Hauptrolle: **XENIA DESNI**
Familie Schmek läuft augenblicklich
 in Berlin in 52 Lichtspiel-Theatern

Der Film hat mit seiner glänzenden Besetzung
 und seinem tollen, humorvollen Tempo überall
 den Beifall des Publikums im Sturm errungen.

Sonntags Rheinfahrt, ein schönes Bild v. Rhein in 2 Akten
Der Meisterdetektiv, Lustspiel in 2 Akten
Gaumont-Woche 14.

Es ist ratsam, des großen Abendandranges wegen, die
 Nachmittags-Vorstellung zu besuchen

Palast-Theater

Anfang 4.00, 6.15, 8.20

Mannheimer Kulturfilm-Bühne

Inh.: Badische Lichtspiele für Schule u. Volksbildung
 im Vortragssaal der städtischen Kunsthalle,
 Eingang Friedrichsplatz

Von Samstag, 24. bis Donnerstag, 29. April 1926
 täglich nachmittags 5 und abends 8 Uhr

Neu-Guinea

Das Paradies der Südsee
 (Unter unbekannt. Kannibalen)

Preis Mk. 0.80, 1.—, 1.30, 1.80, 1.80
 Vorverkauf Kunsthändler Hecke!, O 3, 10.
 Jugendliche zugelassen — Erwerbslose, Studierende und
 Schüler gegen Ausweis halbe Preise. 3488

2 To. Adler-Schnelllauf-Lastwagen

1234 PS mit Kardan-Antrieb und
 zweirädrigen Anhänger, wenig gefahren
 mit sehr guter Vielm-Ballon-Bereifung, verfertigt
 bis Ende Juni ds. J., wegen Aufstellung prelowert
 zu verkaufen. 3494
 Anfragen unter U. H. 193 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes

50% Provision
 erbitet jeder, der
 b. Verkauf sein
 Aluminium-Tür-
 u. Wagenschilder
 übernimmt. 1059

Otto Siebrecht, Wärrnen.

Polster-Möbel

Selb. u. über 1000
 zu verkaufen. 3491
 Geschäftsst. 5, 3. Et.

Lebensmittel:

- Helv.-Reineclaud, Zwetsch., 2 Pfd.-D 80
- Prinzebohnen, Wachsbohne, 2 Pfd.-D. 90
- Jg. Schnittbohnen 2 Pfd.-D 68
- Erbsen 4 Pfd.-D 1,55
- Tomaten, 3 Dos. 85, Carotten, 2 Pfd.-D. 55
- Spargel, 2 Pfd.-D. 1.65, Brechbohne, D 45.75
- Leipziger Allerlei, Sellerie, dicke Bohne, D. 65
- Himbeer-, Johannisb.-, Zwetschenm., 1 Gl. 58
- Speck n. Bohnen 15, Apfelkraut 68, 1.35
- Helv. Kirsch, Mirabell, Heidelb., 2 Pfd. 1.25
- Dürrfleisch, 1/2 Pfd. 95, Ochsenmauls., D. 65
- Krakauer, kleine Würste . . . Pfund 1.10
- Schweinefleisch Dose 65
- Rot- u. Leberw., Pfd. 55, Oelsardinen 28, 55
- Rollmops, Brat., Gölce-,
 Bismarckheringe, 2 Pfd.-Dose 95
- Räucher-Lachs, Mayonnaise-Heringe 85
- Malaga Lit. 1.65, Weißwein Lit. 80
- Liköre 2.65, 4.50, Eispulver 25, 30
- Backpulv., Vanillzucker . . . 3 Pak 20
- Paddingpulver 3 Pak 25
- Makkaroni, Pfd. 45, breite Nudeln, Pfd 52
- Praline, Kokosflock., Crémbruch, 1/2 Pfd. 45
- Bonbons, 1/2 Pfund 85, Balle 12, Malkäfer 6
- Waffelgebäck 1/2 Pfd. 75
- Schokolade 3 Taf. = 300 gr 85
- Milchschokol. 200 gr. 65, Kakao Pfd. 45

SCHMOLLER

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 909
 Heute ab 6 Uhr Stamm:
Schinken l. Bratteeig m. Kart.-Salat
Wiener Rahmstrudel. *1743

Treuhänder in Karlsruhe
 sucht Verbindung

mit Rechtsanwalt oder Handelsfirma, zwecks Bür-
 gerschaft, Büro und Einrichtung bereits vor-
 handen. Angebote unter K. E. 2438 an Ala-Massan-
 stein & Vogler, Karlsruhe. Ca. 205

Unterricht

Nachhilfe-Unterricht
 in allen Fächern. Be-
 aufichtigung der Haus-
 aufgaben. 32001
 H. Gellmann,
 Rohrb., 9. 1.

Suche für u. Jungens
Lehrer
 von 5-7 Uhr nachmitt.
 Nachmitt., Pausen u.
 feingliedrige Kenntnisse
 Bedienung nach Berein-
 digung. Angebote erb.
 unter K. X. 58 an die
 Geschäftsst. 32020

Wer überwacht
 einen Schüler d. Ober-
 realschule, Oberrealschule
 (Sonderabteilung) die
Hausarbeiten
 Angebote unter K. K. 85
 an die Geschäftsst. *1688

Wer viele Dame
 Gelegenheiten zum
Klavierüben
 Schilderstr. 5, S. 68
 an die Geschäftsst.

Englisch!
 100 Pf. 50

NMZ
 Einzelverkauf

Agenturen: Jungbuchsstr. 23, Parkring 1a, Wurfeldstr. 11,
 Schwetzingenstr. 24, Waldstr. 6
 Straßenverkäufer: am Paradeplatz, Börsen, Strömberg,
 Straße K 1, Friedrichsbrücke, vor dem Hauptbahnhof,
 Alter Rathaus 7 1.

Kioske: am Wasserurm und an der Friedrichsbrücke
Bahnhofs-Buchhandlungen in Mannheim, Heidelberg,
 Weinheim u. d. Bergstr.,
 Schwetzingen, Eruchal, Karlsruhe, Offenbach, Lahr,
 Freiburg, Ludwigshafen u. Rh. und Landau.

Vermietungen

Werkstatt
 zweiflügelig, 10 x 18 m,
 in nächst. Nähe Mandl-
 Hof, zu vermieten, ent-
 w. od. oetrenn. Elektr.
 Kraft vorhanden. Angeb.
 erb. unter T. B. 77 an die
 Geschäftsst. *1709

Gut möbl. Zimmer
 Balken, el. Licht, Isolat
 od. 1. Bad zu vermiet.
 Reierfeldstr. 48, 1. Et. l.
 *1770

Möbl. Zimmer
 v. 1. Et. zu verm. Eichen-
 beschläge 19, Rogel.
 *1760

Verkäufe

Reichsadressbuch
 n. H. u. 4 Bde., 1. Büch-
 erdruck, 1. Aufl. 1925.
 Spisangeführte Adressen zu
 verlauf. Rah. Q 2. 17,
 2. Tepp. H. u. f. *1764

Schreibmaschine
 sehr. sehr billig abzus.
 N 2. 1. Zeden, Tel. 3794.
 *1778

Schraubzieher
 8 cm, gut erhalten, zu
 30 Pf. pro Stück zu
 verkaufen. Rah. *1790
 K 1, 13, 2. Stad.

Neu *1719

Grammophon
 unbeschädigt zu verk.
 Schrob. N. u. f. 87.
 50 Str. Wiesen u.
 50 Str. Kleeheu
 zu verkaufen. Angeb.
 unter T. B. 77 an die
 Geschäftsst. *1771

Wintertauschen

25 50 95

Einige Beispiele aus unseren Sortimenten herausgegriffen

- 1 Kinder-Schlupfhose, bis 3 Jahre passend
- 1 Putztuch und 1 Abwaschtuch
- 3 Damen-Taschentücher, mit farb. Kordelrand
- 1 Herren-Sportkragen, weiß
- 1 Haarschleife mit Spange
- 1 Paar Herren-Socken, grau
- 10 m Zwirnspitze
- 1 Paar Fülllinge, schwarz
- 1 Herren-Vorhemd, weiß oder bunt
- 1 Stickerei-Hemdenpasse
- 1 Strickbinder, farbig gestreift
- 1 Kinderlätzchen mit Stickerei
- 1 m Handtuchstoff, mit rotem Rand
- 6 Paar Schuhnestel für Stiefel
- 1 Paar Damen-Rüschenstrumpfbänder
- 1 Krawatte für Stehuhlegkragen
- 1 Herren-Taschentuch, in vielen Farben
- 3 Blusenbündchen, Rips, moderne Farben
- 3 Dtzd. sortierte Wäsche Knöpfe und 1 Dtzd. Perlmutterknöpfe
- 4 Paar Halbschuhnestel

- 2 m Handtuchstoff, grau
- 1 Knaben-Turnerjacke, bis 12 Jahre passend
- 1 Schlupfhose für Kinder, bis 10 Jahre passend
- 3 Herren-Taschentücher, weiß, mit Ripskante
- 1 P. Damenstrümpfe u. Gummi f. 1 P. Strumpfb.
- 1 Knabenschürze, gestreift, mit Tasche
- 10 Rollen Knopflochseide, schwarz
- 1 Büstenhalter aus gutem Schirting
- 1 Kinderjäckchen, weiß, gestrickt
- 1 Herren-Vorhemd, mit Kragen
- 1 Selbstbinder, moderne Karos
- 2 Damen-Taschentücher, mit buntgestickt. Ecke
- 1 P. Herrensocken, grau, u. 1 P. Fülllinge, schw.
- 10 Lot Strickwolle, schwarz oder braun
- 2.30 m Wäschestickerei
- 1 m Hemdenflanell, gestreift, gute Qualität
- 1 P. Herren-Hosenträger, Gummi m. Lederpatte
- 1 Damengürtel und 1 Dtzd. Zierknöpfe
- 1 Korsett-Schoner in guter Ausführung
- 7 m Vorhangkordel, 5 m Gardinenzäckchen und 1 1/2 m Ringband

- 1 Russenkittel aus gutem Zefir
- 2 Sportkragen und 2 Herren-Taschentücher
- 3 Paar Damenstrümpfe
- 1 Halbstore, Etamin, mit Einsatz
- 2 m Zephyr für eine Bluse
- 1 Damenschal aus Foulardine, uni oder gemust.
- 1 Damenhemd, weiß, gewebt
- 1 Kinder-Hängeschürze, bunt, 3-8 Jahre pass.
- 2 m Madras-Scheibengardinen
- 3 Paar Herren-Socken, bunt
- 2 Gerstenkorn-Handtücher, mit rotem Rand
- 1 Herren-Netzjacke, gute Qualität
- 1,60 m Mousseline, für ein Kinderkleid
- 1 m Schürzen-Satin, gemustert, gute Qualität
- 1 Damen-Schlupfhose, mod. Farb., in Größ. sort.
- 1 Paar Damenstrümpfe und 1 P. Strumpfbänder
- 6 Damen-Taschentücher, festoniert, mit gestickter Ecke
- 3 Toiletten-Tücher mit Inschrift
- 1 Paar Damenstrümpfe, Kunstseide
- 1 Stück Klöppelspitze und 1 St. Einsatz à 4 1/2 m

Zu diesen 3 Preisen

bleiben wir **etwas Außergewöhnliches.**

Große Mengen sind **auf Extratlischen**

in Sonder-Aufmachungen ausgelegt.

Beachten Sie unser Schaufenster!

GEBRÜDER Rothschild

MANNHEIM, K I, 1-2 Breitestrasse.

SONDER ANGEBOT



Schuh Baum

J 1, 1, Breitestraße

<p>Brauner Spangenschuh mit Seitendurchbruch, bequemer Absatz, für Jung und Alt M. 8.50</p> <p>Brauner Spangenschuh echt Chevr., elegant L. XV-Abs., besonders günstig M. 12.50</p> <p>In Herren-Halbschuhen ebenfalls Sonder-Angebot!</p>	<p>Blonder Spangenschuh der neueste Steppschuh, Rahmenware, amerikanischer Absatz M. 16.50</p> <p>Blonder Spangenschuh echt Chevr., elegante Form L. XV-Abs., auch für verwöhnten Geschmack M. 18.50</p> <p>Hellgraue Spangenschuhe la. Wildleder, sehr feines Modell, L. XV-Absatz besonders preiswert . M. 18.50</p> <p>Blonder Zugschuh echt Chevreux, wundervolles Modell, Louis XV-Absatz . . M. 20.50</p> <p>Brauner-Schnür-Halbschuh la. Boxkall, neue Form, weiß gedoppelt, vorzügliche Passform . . . M. 14.50</p> <p>In Kinder-Spangen-Schuhen beige, braun, Lack, ebenfalls Sonder-Angebot!</p>
--	--



Continental Regenmäntel

Sonder-Angebot

reinwoll. Cheviotstoff mit la. Perumummierung

Mk. 28.-

Engelhorn & Sturm
MANNHEIM.

Spart Geld! Kauft nur in der Metzgerei L. Mannheimer, N 7, 38

frisches Kalbfleisch zum Einmachen und Kotelett, Pfd. **85 Pl.**

Braten . . . 95 Pl. | Merenbraten . . . 90 Pl.

Frisches Ochsen- u. Rindfleisch Pfd. 90 Pl. | Fr. Schweinefleisch z. Koch. u. Brat. Pfd. 1.10

Frisches Fleisch . . . Pfd. 70 und 60 Pl. | Kotelett Pfd. 1.30

Alle Fleisch- und Würstwaren nur Mannheimer Schlachtung

Gute Koscherwurst Pfd. nur 70 Pl. | Ochsenbacken, gefloren Pfd. 54 Pl.

Alle Sorten ff. Würstwaren zu bekannt billigem Preise *1788

2 Pfd. Hindsfett, ausgelassen 1.- | Kalbskopf Pfd. 45 Pfg. | Sülz, gekocht Pfd 56 Pl.

Geschäftseröffnung!

Teile allen Bekannten und Freunden mit, daß ich ab heute mein Geschäft *1705

Gasthaus zur Stadt Hamburg

wieder selbst übernommen habe.

Eigene Schlächtere, gute Küche
vorzügliche Weine, ff. Biere

empfehle ich bestens bei feiner und reeller
Sobienung und viele herzlich um gereizten
Zuspruch. Hochachtungsvoll

Willi Straus und Frau
Jungbühlstr. 36.

Auch halte ich meine neuereolierte Fremden-
Zimmer bestens empfohlen. D. Obige.

Trefzger-Möbel



Große Stockaktion und rationelle Betriebsführung

ermöglicht billige Preise bei bester Qualität

Mannheim, O. 5.1.

FERNRUF 7590

Fabrik Rastatt.

Stella-Kleider
in handgewebten, neuen, weichen Sommer-Loden

Handtuche in allen Farben auf Volle, Seide, Nessel, Indanthren-Linnen

Anfertigung nach Maß ohne Preisaufschlag.

Stellahaus e. V., D 3, 12

Pindeln
Mannheimer

hatte ich durch Schaumstoffe von Coermeyer's Original Herba-Seife

berühmt R. & in G. Per St. W. -45, 50* verfertigt. W. 1.-. Zur Hochachtung mit dieser-Gemeinde besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Wochendruckereien, Knechtchen u. Postämtern

Vermischtes

Som. 31859 Privat. 33024

Teppich-Reinigen
und sonstigen Kartagen empfiehlt sich bei tadelloser Ausführung

Gardinen-Spannerei
nimmt nach Gardinen & Stoffen u. Spannen an bei tadell. Ausfüh., ebenso weiße Kleider, Röcke u. Blusen, Aug. u. R. M. 37. c. d. Gschft.

Dienstmann Engel, T. 4, 5, Tel. 3319.

Drucksachen für die gesamte Industrie

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2